Einzelpreis 1.00 Mk.

Volksstimme

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 11u.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 57.00 Mark, monatlich 19.00 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 9gespaltene Nonpareillezeile 3.00 Mark, auswärts 4.50 Mark, im Reklameteil Zeile 11.00 Mark, auswärts 16.00 Mark. Vereinskalender Zeile 2.50 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 103. Magdeburg, Donnerstag den 4. Mai 1922. 33. Jahrgang.

Die Kriegsschuld der Kaiserlichen.

Seit Donnerstag wird vor dem Amtsgericht München ein Prozeß verhandelt, den Eisners ehemaliger Sekretär Fechenbach gegen die „Süddeutschen Monatshefte" und vier bürgerliche Tageszeitungen wegen verleumderischer Beleidigung angestrengt hat und über den wir schon kurze Berichte gebracht haben. Der äußere Anlaß dieses Prozesses, eine Notiz der „Süddeutschen Monatshefte", wonach Fechenbach die „Fälschung" des von Eisner veröffentlichten Berichts des bayrischen Bevollmächtigten in Berlin v. Schoen vom 18. Juli 1914, bewirkt habe, wäre ohne politisches Interesse, wenn sie nicht den Rahmen bilden würde für eine ausgiebige Erörterung der Schuldfrage am Weltkrieg und des Einflusses, den die Eisnersche Veröffentlichung zuungunsten Deutschlands beim Versailler Vertrag ausübte.

Der aufgebotene große Apparat von Zeugen und Sachverständigen scheint jedoch, nach dem Ergebnis der ersten zwei Verhandlungstage zu schließen, dem mit dem Prozeß beabsichtigten politischen Zwecke nur teilweise zu genügen. Wichtige Zeugen, wie der ehemalige deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, und der Führer der deutschen Friedensdelegation zum Versailler Vertrag, von Lersner, sind vom Auswärtigen Amt ihrer Schweigepflicht nicht entbunden worden. Lichnowsky ist gar nicht erschienen, und was Lersner aussagte, war teils längst bekannt, teils überschritt es nicht das jedem Beamten gestattete Maß privater Meinungsäußerung. Dagegen zeigte sich die bayrische Regierung ausnahmsweise weitherziger, sie hob für ihre Beamten die Schweigepflicht auf. Infolgedessen kommt deren Aussagen eine wesentliche historische Bedeutung zu zur Beurteilung der ersten Phasen der Revolution und speziell der bayrischen Politik.

Der weltfremde Idealismus Eisners, seine Unfähigkeit, die seinen Zielen entgegenstehenden Hemmungen zu erkennen, wurden durch die Aussage des Legitationsrats Grafen Soden aufs neue bestätigt. Er erzählte, daß Eisner nach seinem Amtsantritt den Referenten in einer längeren Rede auseinandersetzte, wie Deutschland nur durch ein rücksichtsloses Bekenntnis seiner Schuld die Vorbedingung eines günstigen Friedens erlangen könnte. Clemenceau, mit dem er durch einen Mittelsmann in ständiger Verbindung stehe — dieser Mittelsmann ist immer noch nicht entdeckt —, sei, ebenso wie Lloyd George und Wilson, von einem großen Idealismus erfüllt. Als das Mitglied der Waffenstillstandskommission von Stockammer darauf einwarf, diese Männer dächten nicht daran, das deutsche Volk zu schonen, sprang Eisner erregt auf und sagte: solche Behauptungen würden nur von den Gegnern der Revolution in die Welt gesetzt, um die Schuld am Weltkrieg auf die Entente abzuwälzen.

Noch bedeutungsvoller war, was der bayrische Staatsrat von Loeßl über das Verschwinden der Originale der drei Berichte Schoens aus den Akten des bayrischen Ministeriums des Aeußern zu berichten hatte. Loeßl hatte ihre Vernichtung am Tage nach der Revolution am 8. November 1918 angeordnet, da er befürchtete, es könne von seiten der Revolutionäre damit Mißbrauch getrieben werden. Er unterrichtete Eisner davon, der ihn beauftragte, von Berlin Abschriften kommen zu lassen. Eisners Auftreten bei der Beratung mit den Referenten nach der vorgenommenen Veröffentlichung machte auch auf diesen Zeugen den Eindruck, daß Eisner in dem Wahne befangen war, durch die Veröffentlichung etwas sehr Gutes für das deutsche Volk getan zu haben.

Die „doppelte Buchführung" der alten Diplomatie, die mit drei Arten von Berichten arbeitete, offiziellen, vertraulichen und Privatbriefen, brachte der Anwalt des Klägers, Dr. Löwenfeld, durch Vorlegung der Abschrift eines bisher unbekannten Briefes des früheren bayrischen Gesandten v. Lerchenfeld an den bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling vom 9. Dezember 1914 aufs Tapet. Auch dieses Original ist verschwunden! Lerchenfeld schreibt in diesem Brief u. a.:

Nun ist mir aus den Akten bekannt, daß Euer Exzellenz durch den Bericht des damaligen Geschäftsträgers Herrn von Schoen vom 18. Juli l. J. Nr. 386 den wesentlichen Inhalt der österreichischen Ultimatumsnote ersehen hatten. Schoen hat aber in seinem Bericht darauf hingewiesen, daß Deutschland behaupten werde, es sei von der österreichischen Aktion ebenso überrascht worden wie alle andern Mächte. Dabei muß es selbstredend bleiben, und es muß auf alle Fälle bestritten werden, daß Euer Exzellenz den Inhalt des Ultimatums vor seiner Ueberreichung gekannt haben. Denn, wie der „Matin" sagt, kann nicht angenommen werden, daß das, was man in München wußte, nicht in Berlin bekannt gewesen wäre. . . . Ich erwarte nun den Befehl, was ich dem Grafen Wedel auf seine Anfrage antworten soll. Dem Ausland gegenüber muß, wie schon gesagt, auf alle Fälle alles bestritten werden. . . .

Am 13. Dezember 1914 erschien demgemäß im „Bayrischen Staatsanzeiger" eine offiziöse Notiz, worin behauptet wurde, die bayrische Regierung habe erst durch die am 24. Juli erfolgte Veröffentlichung in der Presse von dem an Serbien gerichteten Ultimatum Kenntnis erhalten, während sie doch schon von dessen wesentlichem Inhalt durch den Bericht Schoens vom 18. Juli 1914 unterrichtet war. Diesem System doppelter Buchführung entsprach auch die Aussage des Grafen Lerchenfeld. Er bekannte sich zu dem Brief an Hertling, dessen Inhalt sich auf der Linie der Reichspolitik bewegt habe und im übrigen der diplomatischen Praxis entsprochen hätte, die darauf hinausging, im Ausland den Glauben an Deutschlands Bemühen zur Lokalisierung des Krieges aufrechtzuerhalten. Diese „doppelte Buchhaltung" hat böse Früchte getragen.

Die Beklagten wollen demgegenüber nach der „Wahrheit" auf der andern Seite suchen. Nur deshalb lassen sie den toten Eisner nicht zur Ruhe kommen und werfen sie ihm vor, daß er eine so große Schuld an der Gestalt des Versailler Diktats haben soll. Wenn die Ganz-, Halb- und Viertels-Alldeutschen, die in München auf der Anklagebank sitzen, wirklich nur die Wahrheit suchen würden, so müßten sie sich reuig an die Brust schlagen und bekennen: unsre Schuld, unsre größte Schuld! Aber sie treiben mit der „Schuldfrage" ein ebenso frevles Spiel wie die Oberste Heeresleitung mit der Irreführung des Volkes. So naiv sind diese Herren nicht, daß sie wirklich glauben, die Entente habe erst durch Eisner erfahren, wie die Dinge in Deutschland vor dem Kriege standen. War der Eisnersche Glaube an den Idealismus der Ententestaatsmänner falsch, so ist der Glaube an die Unschuld des kaiserlichen Deutschlands am Weltkrieg noch hundertmal falscher. Wei es in dieser Sache überhaupt keine Unschuldigen, sondern nur Mitschuldige gibt!

Nach Abschluß des Prozesses wird daher noch auf einiges so auch auf die „Fälschungen" Eisners zurückzukommen sein.

Und wieder Krach in Genua.

Und wieder sind es die Franzosen, die ihn verursachen. Der Hergang ist folgender:

Die Alliierten waren sich in tagelangen Beratungen ohne Zuziehung der Russen über die Bedingungen einig geworden, die sie den Sowjetgewaltigen stellen wollen. Am Dienstag mittag waren die Verhandlungen zu Ende. Nur der Belgier erklärte, daß er gegen die vereinbarten Artikel stimmen werde. Die Franzosen stimmten zu und Barthou reiste sofort nach Paris ab in der Erwartung, daß er mit dieser Leistung in der Tasche in der Hauptstadt eine günstige Aufnahme finden werde. Er hat sich gründlich verrechnet. Poincaré hat ihm die Rechnung versalzen. Statt der Maiensonne der Zustimmung erwartet den pflaumenweich gewordenen Barthou in Paris ein Platzregen von Vorwürfen und Anklagen.

Die Zugeständnisse der Alliierten gehen nämlich den französischen Imperialisten viel zu weit. Dabei sind sie recht bescheiden, wie folgende Inhaltsangabe ihrer Beschlüsse beweist:

Die russische Regierung verpflichtet sich, revolutionäre Bewegungen in andern Staaten nicht zu unterstützen. Sie erkennt die öffentlichen Schulden an die verschiedenen Regierungen an. Die Mächte gewähren ein Moratorium auf Kapital und Zinsen. Die Alliierten übernehmen keine Haftung für Schulden der Gegenrevolutionäre. Die Herabminderung der russischen Kriegsschulden soll innerhalb eines allgemeinen Abkommens der Alliierten über die interalliierten Schulden erfolgen. Die Sowjetregierung erkennt die Schulden der verschiedenen russischen Regierungen gegenüber Ausländern an. Sie verpflichtet sich, mit den Vertretern der Inhaber russischer Papiere ein Abkommen über die Wiederaufnahme des Anleihedienstes zu treffen. Wenn dieses Abkommen nicht zustande kommt, wird die Entscheidung einem gemischten Schiedsgericht von Vertretern der ausländischen Inhaber russischer Papiere, der russischen Regierung und einem vom Obersten Gerichtshof Amerikas eingesetzten Vorsitzenden übertragen. Schließlich bestimmt das Memorandum, daß die russische Regierung Anordnungen zum Schutze der Ausländer treffen muß. Den Russen ist zur Beantwortung des Memorandums keine bestimmte Frist gesetzt worden.

Die Russen verlangten die rechtliche Anerkennung des Sowjetregiments. Sie fehlt. Die Russen verlangten den Verzicht auf die Rückgabe von Privateigentum an Ausländer. Er ist nicht zugebilligt. Die Russen verlangten eine internationale Anleihe, um Rußland wieder aufzubauen. Davon steht kein Wort in den alliierten Bedingungen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die Sowjetvertreter die alliierten Bedingungen so, wie sie jetzt vorliegen, werden schlucken können.

Immerhin fühlten die alliierten Mitglieder der Unterkommission, an ihrer Spitze Lloyd George, sich wesentlich erleichtert. Es war doch gelungen, zu gemeinsamen Formeln zu kommen, denen nur das kleine Belgien vorläufig widerstrebte.

Man kam also am Dienstag nachmittag gutes Mutes und mit froher Zuversicht wieder zusammen. Da erhob sich Barrère, der Vertreter des abgereisten Barthou, und erklärte, daß er soeben ein Telegramm aus Paris erhalten habe, das ihm die Unterzeichnung verbiete. Er müsse daher neue Instruktionen seiner Regierung abwarten.

Entsetzen bei den Teilnehmern. Lloyd George muckt auf. Aber das nützt nichts. Der Franzose zuckt die Achseln. Man geht auseinander, nachdem man beschlossen, den Russen am Dienstag abend die Bedingungen zu überreichen mit dem Vorbehalt, daß die Franzosen und Belgier hoffentlich noch nachträglich zustimmen werden.

Zu dieser Hoffnung besteht wenig Grund. Mittwoch mittag, während die Konferenz in Genua sich zur ersten Vollsitzung versammelt, in der nebensächliche Beschlüsse der Finanz- wie der Verkehrskommission sanktioniert werden sollen, tritt in Paris das französische Ministerium zusammen, um dem Imperialisten Barthou den Kopf zu waschen. Das wird gründlich geschehen.

Denn in Paris scheut man vor keiner Konsequenz zurück. Man will die Genueser Konferenz sprengen und sei's um den Preis, daß die Entente in die Luft fliegt. Die französische Regierung treibt daher die schärfste Opposition gegen das englische Kabinett. Sie will keinen europäischen Burgfrieden, keine Tagung der alliierten Ministerpräsidenten, um in der Nähe Genuas vor der „kritischen Stunde", dem 31. Mai, über die deutschen Kriegskostenzahlungen sich zu einigen; sie will schließlich nicht auf Gewaltanwendung gegen Deutschland, die Besetzung des Ruhrreviers und vielleicht der Mainlinie, verzichten. Im englischen Unterhaus hat aber am Dienstag der Vertreter der Regierung offiziell erklärt, daß England sich an der Eroberung des Ruhrreviers nicht beteiligen werde.

Der Abgrund zwischen Frankreich und England ist durch den Befehl Poincarés in der Russenfrage wieder aufgerissen. Es ist nicht anzunehmen, daß der heutige französische Ministerrat eine Brücke schlagen wird. Im Gegenteil.

In Genua hat daher wieder die ernsteste Krisenstimmung Platz gegriffen. Die Franzosen stürzen die Konferenz von einem Krach in den andern, bis sie ihr Ziel erreicht haben, sie zu sprengen.

* * *

Der deutsch-russische Vertrag.

Die Sachverständigen der deutschen Delegation in Genua haben eine Denkschrift hergestellt, die sich mit den Vorwürfen beschäftigt, die von den Alliierten gegenüber Deutschland anläßlich des Abschlusses des deutsch-russischen Vertrags erhoben wurden.

Darin wird gesagt, Deutschland habe die Anerkennung der Sowjetregierung den andern Staaten nicht vorweggenommen, da bereits die kaiserliche Regierung im Frieden von Brest-Litowsk die Sowjetregierung anerkannte. Wenn dieser Vertrag auch durch den Vertrag von Versailles annulliert worden sei, so bestehe die Anerkennung Sowjetrußlands durch Deutschland fort.

Den Vorwurf, Deutschland habe mit dem Vertrag gegen die internationale Moral verstoßen, weist die Denkschrift zurück, weil die alliierten Mächte durch das Londoner Memorandum Rußland einseitig von seinen Verpflichtungen gegenüber Deutschland ledig sprechen wollten. Wenn jemand Rechtsansprüche eines Dritten unter Mißbrauch seiner Macht annulliert, so kann er unmöglich den freien Verzicht auf eignes Recht als unmoralisch bezeichnen.

Die Denkschrift sagt, Rußland habe im juristischen Sinn auf Ansprüche, die es auf Grund des Versailler Vertrags gegenüber Deutschland habe, nicht verzichtet. Es sei vielmehr eine Auf-

rechnung gegen die Ansprüche Deutschlands an Rußland erfolgt. Ein Teil der Ansprüche Deutschlands an Rußland lebe wieder auf, wenn Rußland gleichartige Ansprüche in Verträgen mit andern Staaten anerkenne.

In bezug auf die Sozialisierungsschäden wird gesagt, es sei zu berücksichtigen, daß nach den Grundregeln des Völkerrechts jeder Ausländer sich bezüglich seiner in einem Lande befindlichen Vermögenswerte die gleichen Nachteile gefallen lassen muß, die durch die Gesetzgebung des betreffenden Landes auch den eignen Staatsbürgern gegenüber angewendet werden.

Gegenüber dem Vorwurf, die deutsche Delegation habe mit dem Vertragsabschluß die Konferenz grundsätzlich verletzt, wird darauf hingewiesen, daß die alliierten Staaten und nicht Deutschland den Grundsatz gemeinsamen Zusammenarbeitens und gemeinsamer Beratung verletzt haben. Deutschland hatte nicht die Möglichkeit, den gleichen Zweck wie die Alliierten mit den gleichen Mitteln zu erreichen und konnte sich vor einer Majorisierung nur dadurch schützen, daß es so schnell wie möglich einen Vertrag abschloß, der es gegen die Nachteile der einseitigen Gestaltung einer Vereinbarung der Alliierten mit Rußland schützte.

Sehr ausführlich geht die Denkschrift auf die Behauptung ein, Deutschland habe heimlich hinter dem Rücken der Alliierten und der Konferenz den Vertrag abgeschlossen. Es wird nochmals behauptet, daß der deutsche Außenminister wiederholt durch Mittelsmänner den Wunsch geäußert hat, den Premierminister zu sprechen.

Es war um so klarer, daß diese Rücksprache die Sonderverhandlungen der Alliierten mit der Sowjetregierung zum Gegenstand haben sollte, als Deutschland mehrfach ausdrücklich erklärt hatte, daß es mit wesentlichen Bestimmungen des Londoner Memorandums nicht einverstanden sei und ihm nicht zustimmen könne.

Diese Erklärungen wurden sowohl englischen wie italienischen Persönlichkeiten gegenüber abgegeben, von denen man annehmen mußte, daß sie sich nach ihrer Stellung verpflichtet fühlten, eine solche Erklärung an Lloyd George weiter zu geben. Die deutschen Regierungsstellen glaubten alles getan zu haben, Lloyd George und damit die Alliierten zu informieren. Deutschland hatte kein Interesse daran, die Verhandlungen heimlich zu führen, war vielmehr von dem Wunsche beseelt, im Rahmen eines internationalen Vertragswerks gerechte Abmachungen für Deutschland zu treffen.

Auf die Einwendung, man hätte einen andern Zeitpunkt für den Vertragsabschluß wählen können, antwortet die Denkschrift, Deutschland habe den Vertrag nicht vor Genua abgeschlossen, um die Arbeiten der Konferenz nicht zu präjudizieren oder die Konferenz überhaupt unmöglich zu machen. Der Vertragsabschluß nach der Konferenz wäre praktisch nicht möglich gewesen, wenn eine Einigung zwischen den Alliierten und Rußland oder die Festlegung des Londoner Memorandums als wesentliche Grundlage für fernere Verhandlungen erfolgt wäre, weil sich dann die Verhandlungsgrundlage zuungunsten Deutschlands wesentlich verändert hätte.

Zum Schlusse sagt die Denkschrift, daß sich die Delegation bei Abschluß dieses politisch unbedingt notwendigen Vertrags bewußt war, daß gewisse Verstimmungen und Verschlechterungen der Atmosphäre für finanzielle Verhandlungen eintreten konnten. Sie war sich aber auch darüber klar, daß man gewillt sein mußte, gewisse Nachteile in Kauf zu nehmen, wo es sich um Entschlüsse von größter politischer Tragweite über wichtige Lebensbedingungen der deutschen Nation handelte. Man brauche aber die Gestaltung der Dinge nicht allzu pessimistisch zu beurteilen. Selbst in Frankreich setze sich die Erkenntnis durch, daß größere Reparationsleistungen von Deutschland nur gemacht werden können auf dem Weg einer internationalen Anleihe, mit deren Unterbringung nicht so lange gewartet werden dürfe, bis die Vereinigten Staaten für eine Mithilfe aus eigner Initiative reif geworden sind. —

Preußen für das Umlageverfahren.

Ueber die Sicherstellung der Volksernährung — namentlich mit Brotgetreide — im kommenden Wirtschaftsjahr finden zurzeit im Reichsernährungsministerium Verhandlungen statt. Man will versuchen, durch den Abschluß direkter Verträge zwischen Produzenten und Verbrauchern eine Preissenkung herbeizuführen. Ob dieser Abschluß gelingt, ist aber nach dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen außerordentlich zweifelhaft.

Sollten die Verhandlungen im Reichsernährungsministerium nicht zum Ziele führen, so steht die preußische Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß dann keine andre Möglichkeit bleibe, als die Einführung einer Umlage in irgendeiner Form. Das Staatsministerium hat sich grundsätzlich für Beibehaltung der Umlage ausgesprochen. Auch der preußische Landwirtschaftsminister, Dr. Wendorff, wiewohl er als produzierender Landwirt die Abneigung der Landwirte gegen eine Zwangsumlage begreift und eine freiwillige Verständigung vorziehen würde, verschließt sich keineswegs der Einsicht, daß die Volksernährung unter allen Umständen sichergestellt werden muß und daß das Umlageverfahren sich nicht umgehen läßt, wenn die Verständigung scheitert. —

Zusammenstöße in Berlin.

Die Berliner Gemeindearbeiter sind in einer verteufelten Lage. Ein Schiedsspruch, der ihnen einen der Teuerung entsprechenden Lohnausgleich zusprach, ist von ihnen, aber auch vom Berliner Magistrat, der in seiner Mehrheit sozialistisch ist, angenommen worden. Dagegen versagte die Stadtverordneten-Versammlung, mit einer knappen bürgerlichen Mehrheit, die Zustimmung, was nur möglich war, weil sich Deutschnationale und Kommunisten in der Opposition vereinigten bzw. die Kommunisten und die Unabhängigen wohl die höheren Löhne, nicht aber die dafür notwendigen Mittel zur Deckung bewilligen wollten.

Um auf die Stadtverordneten einen Druck auszuüben, hatten nun die Berliner Gemeindearbeiter beschlossen, am Dienstag vor dem Rathaus zu demonstrieren und mit dem Berliner Polizeipräsidenten entsprechende Vereinbarungen getroffen. In die Demonstranten mischten sich aber zahlreiche Elemente, die bei solchen Gelegenheiten stets „etwas" wittern, und bald entstand vor dem Rathaus ein großes Gedränge. Die Polizei wurde zurückgedrängt und ein Offizier, der offenbar die Ruhe verloren hatte, gab den Befehl, mit aufgepflanztem Seitengewehr vorzugehen. Dabei gab es eine Anzahl Verwundeter.

Dem herbeieilenden Polizeipräsidenten, Genossen Richter, gelang es nach einiger Zeit, durch Verhandlungen mit den Demonstranten die Menge zum Abzug zu bewegen. Die Verhandlungen der Stadtverordneten mußten abgebrochen werden und wurden erst in später Nachtstunde wieder aufgenommen. Der Schiedsspruch und der Manteltarif wurden in dieser Nachtsitzung mit knapper Mehrheit angenommen. —

Der Hermes-Wein.

In dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstags gegen den Minister Hermes erstatteten die Abgeordneten Semmler (deutschnational) und Dr. Hertz (unabhängig) Bericht über die bisherigen Ergebnisse. Aus dem Bericht von Hertz ist zu entnehmen:

1. Minister Hermes hat im April 1920 187 Flaschen edle Weine im Gesamtbetrag von 8450 Mark bezogen und dafür am 23. Juli 600 Mark bezahlt.

2. Minister Hremes hat in einer Ressortbesprechung am 18. Dezember 1920 eine besondere Zuweisung von Zucker an den Winzerverband für Mosel, Saa rund Ruwer angeordnet. Dies ist geschehen, obwohl der Vertreter der Reichszuckerstelle darauf hinwies, daß nach den vorliegenden Berichten eine Sonderzuweisung von Zucker nicht notwendig sei.

3. Minister Hermes hat im Februar 1921 erneut Weine ähnlicher Qualität — diesmal 110 Flaschen — sowie Sekt zum Preise von 3 Mark vom gleichen Verband bezogen.

Darüber hinaus stellte der Bericht fest, daß der Minister am 19. Februar 1921 eine dritte Sendung bestellte, und zwar 100 Flaschen zu 5 Mark und im Dezember 1921 die ihm offerierte vierte Weinsendung annahm in Höhe von 250 Flaschen zu 7,70 Mark, obwohl der Minister aus dem Briefe vom 27. April 1920 genau den Ausnahmecharakter auch dieser Preise kannte. Der Berichterstatter verlas unter großer Spannung des Ausschusses folgenden handschriftlichen Brief des Weinreferenten Dr. Diel an den Zuckerreferenten Geheimrat Jungel vom 3. Januar 1921:

> Nachdem der Mosel inzwischen 4000 Doppelzentner für die Weinverbesserung zur Verfügung gestellt worden sind, trotzdem ein einwandfreier Beweis für die Notwendigkeit nicht erbracht wurde, und obwohl Zuckerverschiebungen von Weinzucker hier bekannt waren, wird die Forderung der Winzer der Pfalz nicht ohne weiteres abschlägig beschieden werden können, . . .

Er führte weiter aus, daß aus den Akten hervorgehe, daß bis zur Sonderbelieferung an den Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer alle derartigen Gesuche ausnahmslos abgelehnt worden seien.

Auf diese Ausführungen antwortete Minister Hermes. Er gab den Tatbestand im großen und ganzen zu, nannte aber den Bericht von Dr. Hertz „eine geschickte Gruppierung einzelner Abschnitte" und begnügte sich damit, alle belastenden Momente von sich auf seinen Mitarbeiter, insbesondere Regierungsrat Natte, abzuschieben. Er behauptete, daß nur zwei Weinsendungen vorlägen, indem die zweite und dritte Sendung des Berichts Hertz in einer einzigen Sendung erfolgt wären, und die vierte, die erst im Dezember 1921 auf Offerte des Winzerverbandes hin erfolgte, noch nicht zur Ausführung gelangt sei. In der Zuckersache behauptete der Minister, nur den Ausführungen der Fachreferenten gefolgt zu sein.

Einer Anregung des Vorsitzenden Dr. Fischer (Köln), die Arbeit des Untersuchungsausschusses bis zur gerichtlichen Klärung ruhen zu lassen, stimmten die sozialistischen Vertreter des Ausschusses zu unter der Voraussetzung, daß die gerichtliche Entscheidung in nächster Zeit stattfinde. Verschiedene bürgerliche Abgeordnete erhoben Einspruch und verlangten, daß der Ausschuß unabhängig vom Gerichtsverfahren seine Untersuchungen fortsetzen und zu Ende führen müsse. Der Termin für die nächste Sitzung wurde noch nicht festgesetzt. In ihr soll neues Beweismaterial vorgetragen werden. —

Die angeklagte Geheimdiplomatie.

Der Prozeß über die Eisnerschen Dokumente lieferte wieder vieles von den Beklagten als peinlich empfundenes Material zutage. Die Beklagten hatten drei Sachverständige von wissenschaftlichem Ruf kommen lassen; den Sekretär des Untersuchungsausschusses des Reichstags, Professor Doktor Fischer, ferner Dr. Caro (Halle) und Dr. Thieme. Im folgenden sei eine kurze Nachlese über die heutigen Gedankengänge der wissenschaftlichen Verehrer der wilhelminischen Diplomatie gegeben: Aus den Farbbüchern wisse man, daß keine europäische Regierung darauf verzichtet habe, die Dokumente zu kürzen und durch Datumänderungen, durch überleitende Texte, zu ändern und zu entstellen. Eine „doppelte Buchführung" sei der gesamten europäischen Diplomatie eigentümlich. Vor allem sei sie in Rußland angewandt worden mit dem Ziel, offiziell als der Angegriffene dazustehen. Professor Fischer war jedoch so ehrlich, anzuerkennen, daß ein Prozeß wegen „Fälschung" des ersten deutschen Weißbuches ganz anders verlaufen wäre wie der Eisner-Prozeß. Er sagt: „Ich halte es für möglich, daß ein Prozeßgegner Bethmanns wegen Beleidigung des leitenden Staatsmannes verurteilt worden wäre, trotz Gelingens seines Wahrheitsbeweises. Man hätte in diesem Falle gesagt: „Der leitende Staatsmann hat mit Rücksicht auf die „nationale Sicherheit" Nachrichten unterdrückt, die eine Schwächung des Siegerwillens zur Folge gehabt hätten."

Ein weiteres, recht bedeutsames Ergebnis des heutigen Prozeßtags ist die Klärung der militärischen Vorwände, welche den deutschen und französischen Staatsmännern die Berechtigung zur Eröffnung der Feindseligkeiten und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gaben. Auf deutscher Seite war es bekanntlich der Bombenabwurf auf Nürnberg. Er wurde von den militärischen Stellen trotz der technischen Unmöglichkeit der Reichsleitung gemeldet. Die militärischen Stellen aber „versäumten" es diese Meldung zu berichtigen, als sie sich als ein Irrtum herausgestellt hatte. In ähnlicher Weise wurde in Frankreich mit der Meldung über den Aufmarsch österreichischer Truppenteile im Elsaß verfahren.

Von der Unbelehrbarkeit deutschnationaler Agitatoren in wissenschaftlichem Gewand zeugen die heute gefallenen Aeußerungen über die Beurteilung der tiefer liegenden Kriegsgründe. Es wurde gesagt: „Den Krieg ein Verbrechen zu nennen, ist ein sentimentales Literatengerede. Kriege sind auch heute nichts andres wie ein Züchtigungsmittel einer Justiz zwischen den Völkern. Der Einmarsch in Belgien sei eine aus der Geographie des Landes sich ergebende Notwendigkeit gewesen." Die Beweisaufnahme wurde zu Ende geführt. —

Der süddeutsche Kampf.

In der Metallindustrie Süddeutschlands tobt seit 10 Wochen ein Kampf, der die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands angeht. Es handelt sich um die Abwehr einer von der Unternehmerorganisation geforderten Verlängerung der tariflichen 46stündigen Arbeitswoche. Die Arbeiterschaft hat den Kampf gegen dieses Verlangen entschlossen aufgenommen und bisher mit Zähigkeit und Opferwilligkeit durchgeführt.

Der Ausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einer Sitzung vom 2. Mai zu diesem Kampfe Stellung genommen. Er erkennt die große Bedeutung dieses Kampfes für die gesamte Arbeiterschaft und spricht den im Kampfe stehenden Arbeitern seine vollen Sympathien aus. In der Erwartung, daß die Kämpfenden in ihrem Widerstand nicht erlahmen, beschließt der Bundesausschuß, die Gewerkschaftsvorstände

Kleines Feuilleton.

Wilhelm-Theater.

Scampolo. Dieser Tage stand es in der größten Berliner Zeitung zu lesen, daß Magdeburg aufgehört habe, die Berliner Vorstadt an der Elbe zu sein. In meinen Freudenbecher fiel ein Wermutstropfen, als ich am Dienstag aus dem Wilhelm-Theater kam, denn unsre Abhängigkeit von der Reichshauptstadt, wohl auch Deutschlands Wasserkopf genannt, war mir wieder einmal besonders deutlich vor Augen gerückt worden. Ich dachte schon nicht mehr an eine „Vorstadt", sondern an einen [illegible]. Bisher waren wir vor der Ausländerei auf der Bühne, die in Berlin bedenkliche Formen angenommen hat, leidlich verschont geblieben — nun wird uns aber ein Stück vorgesetzt, das bestimmt nicht angenommen worden wäre, wenn es sich nicht als Auslandsware einführen könnte. Ich verstehe unter „Ausländerei" nämlich nicht den Austausch internationaler Kulturgüter und denke nicht daran, ein französisches oder englisches oder polnisches Stück abzulehnen als „Feindbundware" — aber ich sehe die typisch deutsche [illegible] darin, daß wir unsre Theater dem fremden Erzeugnis öffnen aus Gründen, die mit Kunst nicht das geringste zu tun haben, und gleichzeitig eine Gefahr für unsre eignen Dichter, deren Aussichten, aufgeführt zu werden, in dem Maße schwinden, wie die [illegible] Unterhaltungsware bei uns überhandnimmt.

Es handelt sich diesmal nicht um ein französisches Erzeugnis, sondern um ein italienisches, und es wäre kein Wort darüber zu verlieren, wenn es nationale Vorzüge aufwiese, etwa wie der „Pygmalion" des Irländers Shaw. Aber es hat nur deutsche Untugenden, die — ich sage es als [illegible] — [illegible] Scampolo ist ein [illegible] Dieses merkwürdige Wesen ist 16 Jahre alt [illegible]

Wäre sie gleichzeitig blöde und geistig zurückgeblieben, so ließe sich dieses künstliche Menschengebilde, dieser Homunkulus, noch einigermaßen begreifen — aber nein, sie muß klug, aufgeweckt, frech sein, weil der Herr Riccobeni, der als verantwortlicher Vater zeichnet, ein Wesen braucht, das den nobeln Leuten unangenehme Wahrheiten sagt. Nicht, daß diese nobeln Leute etwa satirisch behandelt würden, beileibe nicht. Sie haben eigentlich nur formelle Funktion: sie müssen als Gegensatz wirken zu dem himmlisch reinen Geschöpfchen, das sich so erstaunlich gut ausdrückt, daß man es ruhig in jeden Plüschmöbelsalon aufnehmen kann. Dieses Wundergeschöpf lügt nur, um einem Manne, für den es ganz platonisch empfindet, aus der Not zu helfen. Wenn Scampolo nicht versicherte, nach dem ersten Kuß, den sie von einem Manne gekriegt, habe es sie heiß und kalt überlaufen, möchte man wirklich glauben, sie sei ein vollkommener Engel — die sind nämlich nach dem katholischen Dogma geschlechtslos. Es hat keinen Sinn, diese „Handlung" zu beschreiben; genug, daß das junge Ding mit der eifersüchtigen Geliebten ihres Freundes und mit ihm in allen Ehren zusammenlebt und schließlich einen alten Schulmeister mit Zucker füttert, nur für den geliebten Freund lesen und schreiben zu lernen. So endigt die Geschichte mit Zucker, trotzdem sie nur mit Sacharin angerührt ist. Sie wäre nicht halb so widerwärtig, wenn wir nicht eben noch ein ganzes und echtes [illegible] im „Pygmalion" vor Augen gehabt hätten, das auf die kleinbürgerlichen Anstandsspießer verzichten kann. Aber man sieht wieder einmal: die wohlanständige Schwierigkeit und unanständige Sittsamkeit ist nicht allein im Vaterland Karl Brunners und Otto Ernsts zu Hause, sie ist vielmehr international, eben weil sie kleinbürgerlich ist.

Ueber die Aufführung ist wenig zu sagen. Papierblumen und sonstiger übler Kitsch sind in dieser Atmosphäre wohl am Platz; es konnte bei den [illegible] ruhig noch viel geschmackloser aussehen. Umgekehrt sind Vorzüge der Darsteller hier Hindernisse, wenigstens im Falle Melitz. Die eifersüchtige Geliebte des Fräulein Böhm wurde viel glaubhafter, geriet aber im letzten Akt zu sehr ins Hysterische — hier hätte die Spielleitung abdämpfen müssen. Eine Megäre hinterläßt immer einen peinlichen Eindruck. Die Männer sind genug von Haus aus charakterlos, aber mit den [illegible] Narren allein ist da auch nicht geholfen. Sohlern ist mehr Commis voyageur als Ingenieur, und Rennecke meint man, behält immer das Beste für sich. Die [illegible], wie sie eine Birch-Pfeiffer nie besser geschrieben hat, lieh an diesem Abend Charlotte Berlow. Sie hat sich gewiß in alle weiblichen Herzen hineingestohlen.

Wenn wir noch mehr solche Stücke für die weiblichen Herzen bekommen, so wären Notizen angebracht wie die: „Gegen das Mitbringen von Strickstrümpfen hat die Intendanz nichts einzuwenden" oder: „Hier können Familien Kaffee kochen." H.

Theaterchronik. Im Berliner Theater des Westens gastierte eine neue russische Truppe mit dem „Zarewitsch Alexej", einer dramatisierten Erzählung des Dimitri Mereschkowski; es war nicht der Stil des Moskauer Künstlertheaters, sondern rechtes schlechtes altes Hoftheater. — Das Darmstädter Landestheater versuchte, dem Kölner Schauspielhaus folgend, den „Oedipus" des Sophokles in der Hölderlinschen Uebersetzung aufzuführen. — In Hannover gelangte am Residenztheater das „Volk ohne Heimat" von H. Chr. Kaergel, ein oberschlesisches Tendenzstück, zur Uraufführung. —

Musik. Die Max-Reger-Gesellschaft veranstaltete in Breslau ihr längst geplantes Reger-Fest. Auf dem Programm standen neben Kammermusik der „Sinfonische Prolog zu einer Tragödie", die Höllenvariation, die Böcklinsuite für Orchester allein, der 100. Psalm für Chor und „An die Hoffnung" für eine Frauenstimme mit Orchester, außerdem Orgelwerke. —

Eine Berliner Stimme über Taut. Ein Urteil, und zwar ein sehr anerkennendes, über Neu-Magdeburg ist im „Berliner Tageblatt" zu lesen. „Berlins Vorstadt an der Elbe", heißt es darin, sei „magdeburgischer" geworden, im „Brennpunkt eignen, charakteristischen Lebens" . . . „Vor knapp einem Jahre kam der Berliner Bruno Taut . . . auf die Idee, dem Zuckerrüben verarbeitenden Aschenbrödel ein buntes Kleid anzuziehen. . . . Heute ist man so weit, daß Magdeburg als Deutschlands erste bunte Großstadt sich ein frisches Lorbeerblatt in den Kranz seiner Wappenjungfrau einflechten kann. . . . Der Stolz der Elbestadt, der Breite Weg, hat fast an jeder Straßenecke seine bunte Sehenswürdigkeit, nicht zuletzt jene einst schrecklich nüchterne Warenhausfassade, die jetzt durch ein gelungenes kubistisches Farbenexperiment zu einem klassischen Beispiel moderner Belebung des Straßenbildes geworden ist. Und durch die Opferwilligkeit fortschrittlicher Bürger ist es ermöglicht worden, daß nun auch am Rathaus die Gerüste emporklettern, um es in Rot und Silber, die ehemaligen Stadtfarben, zu hüllen. Innen hat es schon vor einiger Zeit durch bunte Ausmalung das stolze Gepräge eines Lustschlosses erhalten." Auch die Zeitungskioske, der berühmte Straßenbahnwagen und der Brückenanstrich finden im „B. T." ihre Würdigung. Man sieht wieder einmal, daß der Prophet auswärts mehr gilt als daheim. —

aufzufordern, ungesäumt alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Kampf in der nachhaltigsten Weise zu unterstützen und die Bewegung zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Als erste dieser Maßnahmen beschließt der Bundesausschuß, daß die von der letzten Ausschußsitzung für die Dänenhilfe festgesetzten Beiträge von 5 Mark für jedes männliche und 3 Mark für jedes weibliche Mitglied, soweit das nicht schon geschehen ist, nunmehr zu erheben und an die Bundeskasse abzuführen sind, um diese Mittel für den süddeutschen Kampf zu verwenden.

Der Vorstand des Afabundes erklärt, daß er dieser Solidaritätserklärung in den beiden ersten Absätzen vollinhaltlich zustimmt. Zu der materiellen Unterstützung werde der Afabund demnächst Stellung nehmen und auch in dieser Frage seine Solidarität bekunden. —

Sinowjew und die Einheitsfront.

Im Lager der Kommunisten wird heftig darum gekämpft, wie eigentlich die „Einheitsfront" aufzufassen sei: Lenin und Sinowjew greifen höchstpersönlich in die Debatte ein. Der Grund ist ersichtlich: es gibt in den Reihen der Kommunisten nicht wenige Arbeiter, die es ehrlich mit der Einheitsfront meinen und glauben, dem wahnwitzigen Kampf innerhalb der Arbeiterschaft solle ein Ende gemacht werden. Das ist aber nicht die Meinung der kommunistischen Führer, die von der Parole „Einheitsfront" erhoffen, daß sie damit leichter an die Massen der sozialdemokratischen und unabhängigen Arbeiter herankommen. Mit unverschämter Offenheit spricht diese hinterlistige Absicht Sinowjew aus, der folgende Anweisungen für die praktische Gestaltung der „Einheitsfront" gibt:

> Jede Sektion der kommunistischen Internationale wird durch die Tat zeigen müssen, was sie zu machen versteht, um die Massen auf ihre Seite zu bringen und die sozialdemokratischen Führer zu entlarven. ... Die Berliner Konferenz verpflichtet die kommunistischen Parteien keinesfalls, ihre Polemik gegen die Verräter der Arbeiterklasse abzuschwächen. ... Beweist durch die Tat, daß Ihr es versteht, die Sozialverräter so zu geißeln, daß jeder Eurer Pfeile sie richtig trifft. ... Die Taktik der Einheitsfront ist die Mobilisation der Arbeitermassen gegen die Kapitalisten. Und gegen die Kapitalisten heißt auch gegen die Sozialverräter. ...

Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten sich diese Worte wohl merken und wenn irgendwo ein Kommunist von der Einheitsfront redet, dann müssen sie verlangen, daß er Stellung nimmt für oder gegen Lenin und Sinowjew, die Leiter der kommunistischen Partei, d. h. für oder gegen eine ehrliche Auffassung der Einheitsfront. —

Bezirkskonferenz der Ortsausschüsse des A. D. G. B.

Am 30. April tagte in Magdeburg eine Konferenz der Ortsausschüsse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes für den Regierungsbezirk Magdeburg. Sie wurde vom Genossen Kuhnert mit herzlichen Worten eröffnet. Des verstorbenen Führers der deutschen Bergarbeiterschaft, Hue, wurde ehrend gedacht. Vertreten waren 34 Ortsausschüsse mit 80 Delegierten und drei Gäste. Außerdem eine Vertretung des Magdeburger Arbeitersekretariats.

Den Geschäftsbericht

erstattete Sekretär Lochstampfer. Im letzten Jahre sind sieben neue Ortsausschüsse gegründet worden. Im Bezirk bestehen 42 Ortsausschüsse, die 159 000 Mitglieder umfassen; davon 21 000 weibliche und 3100 jugendliche. Es fehlen die Angaben von fünf Ortsausschüssen, die noch etwa 12 000 Mitglieder haben. Abgelehnt wurden im letzten Jahre Anträge zu einer Konferenz wegen der Lebensmittelteuerung. Vom Bezirksvorstand wurden alle Mittel ausreichend erschöpft durch Rücksprache mit der Landwirtschaft, mit dem Regierungs- und Oberpräsidium und dem Vorstande des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Dem Wucher müsse zu Leibe gegangen und eine vernünftige Preis- und Lohnpolitik betrieben werden. Die Kleinarbeit im Bezirk ist zu fördern. Große Arbeit wurde geleistet in der Schulung der Betriebsräte, die durch Kurse und Lehrvorträge erweitert werden müsse. Das Sekretariat wurde von 833 Personen aufgesucht und 1089 Auskünfte wurden gegeben, 828 Schriftsätze angefertigt und 78 Vertretungen und 81 Termine wahrgenommen.

Der Kassenbericht

wurde vom Genossen Königstedt gegeben. Die Jahresrechnung schließt mit einer Einnahme von 40 082 Mark und einer Ausgabe von 28 400 Mark ab. Es bleibt für 1922 ein Kassenbestand von 11 682 Mark.

In der

Aussprache

...esonders betont, daß Akten zu Vertretungen bei Gerichten frühzeitig eingesandt werden müssen. Gewünscht wurde noch mehr Aufklärung der Betriebsräte in kleinern Orten. Kamradt (Genthin) bemängelte die Tätigkeit des Sekretariats. Im Schlußwort stellte der Sekretär einiges richtig und wies die unberechtigten Angriffe Kamradts zurück. Der Kassierer ersuchte, die Organisation der Landarbeiter zu festen, wenn auch etwas niedrigeren Beiträgen heranzuziehen. Pauschalbeiträge sind abzulehnen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Ueber das Arbeitsfeld der Gewerkschaften unter den gegenwärtigen Verhältnissen und die Durchführung der

zehn Forderungen des A. D. G. B.

sprach in ausgezeichneter Rede der Vertreter vom Vorstande des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Silberschmidt. Er bemerkte, daß seine Ausführungen die Meinung des Vorstandes des A. D. G. B. darstellen. Zum Schutz und Trutz mit bestimmten Zwecken und Zielen wurden die Gewerkschaften gegründet. Lassalle hatte den Arbeitern zugerufen, ihre Kraft auf einen Punkt zu konzentrieren. Die Aufgabe war, selbständige Menschen zu erziehen und den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht bei der Lohnpolitik zu erwirken, um später Gleichberechtigung herbeizuführen. Redner besprach dann die Schwierigkeiten vor dem Kriege. Nach der Revolution wurden die Gewerkschaften gewaltig gestärkt. Leider wird die Stoßkraft der Arbeiter durch innere Zerrissenheit,

Rechthaberei und Disziplinlosigkeit

gelähmt. Die Welt wird von ökonomischen Verhältnissen beherrscht, denen wir uns zunächst anpassen müssen. Wir müssen lernen alle Gebiete des öffentlichen Lebens innen und außen zu beherrschen. Die Preisgestaltung ist die wichtigste Aufgabe. Nehmen wir an der Regierung teil, müssen wir Einnahme und Ausgabe des Staates in Einklang zu bringen versuchen. Notwendig ist ein friedliches Zusammenarbeiten mit allen Völkern, um die Wirtschaft wieder aufzubauen. Die Gewerkschaften müssen daran mitarbeiten, den Vertrag von Versailles umzuändern.

Zur Ehre der deutschen Arbeiterschaft

sei gesagt, daß sie sich durch ihre Arbeitsleistung sehr schnell aus dem Kriegszustand zur friedlichen Wirtschaft zurückgefunden habe. Wir müssen uns einstellen, eine rationellere Produktion herbeizuführen. Durch niedrige Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit wird die Wirtschaft und die Gesundung des Staates nicht erreicht. Es muß mehr und mehr versucht werden, den kapitalistischen Gewinn auszuschalten. Durch unsre Mitarbeit beim Jugendschutz, Mieterschutz, Arbeitergerichtsbarkeitsgesetz, Arbeitszeitgesetz, der sozialen Gesetzgebung, Lehrlingswesen usw. sind bedeutende Fortschritte erzielt. Der Redner erörterte eingehend, daß der Einfluß in den Betrieben nur durch intensive Aufklärung der Betriebsräte und Errichtung von Betriebsräteschulen erreicht werden kann. Die Uebernahme der Wirtschaft ist nur durch eingehend geschulte Personen möglich.

Die Durchführung der zehn Punkte,

von denen ein Teil schon zur Erledigung gelangt sei, bestehe nach wie vor in der Erfassung der Sachwerte und der Sozialisierung der Bergwerke. Wenn die Erfassung der Sachwerte noch nicht gelungen sei, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Flüssigmachung von Kapitalien längere Zeit in Anspruch nehme und daher die Kreditgewährung des Kapitals in Anspruch genommen werden mußte. Durch uns ist der Angriff des Kapitals, der die staatlichen Betriebe der Post und der Eisenbahn privatisieren wollte, abgeschlagen, und das ist der Erfolg, durch den die Regierung gestärkt wurde. Die zehn Forderungen waren Richtlinien, die von den beiden sozialistischen Parteien, der S. P. D. und U. S. P. D., anerkannt wurden und für die im Parlament einzutreten sie sich verpflichtet haben. Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes kann sich nicht als Dritter zwischen zwei oder noch mehr sozialistische Parteien als bestimmender Faktor einschieben. Bei der Durchführung und schon bei der Beratung der zehn Punkte haben sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten herausgestellt. Durch die Verpfändung deutschen Staatseigentums wäre der deutsche Arbeiter Sklave der Entente geworden. Die Mitwirkung in der Koalitionsregierung war geboten, um eine Gewaltregierung zu verhindern, die das junge Maiglöckchen der Revolution wie Frost vernichtet hätte. Die bisherigen Erfolge bei der Durchführung der zehn Punkte sind nur eine Abschlagszahlung. Befriedigt von dem Erfolg sind wir nicht. Es gilt durch gemeinsames Arbeiten und gegenseitige politische Anerkennung der sozialistischen Parteien eine Aussöhnung herbeizuführen und, was sittlich und moralisch für uns zu erringen ist, weiter zu erkämpfen.

In der Aussprache bemängelten Vertreter aus Genthin, Burg, Tangerhütte, Salzwedel, Thale und Aschersleben die Auffassung des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Genosse Silberschmidt rechnete im Schlußwort mit den gegenteiligen Auffassungen gründlich ab und sagte, wenn in unsrer Beteiligung an der Regierung, durch unsre Vertretung in den Landrats-, den Regierungs- und Oberpräsidentenstellen, in den Gemeinden usw. ein Kriechertum und ehrlose Handlungen gesehen werden, sei es um die deutsche Arbeiterschaft schlimm bestellt.

Eine Resolution, die den Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes auffordert, die Verwirklichung der zehn Punkte weiter zu betreiben, fand einstimmige Annahme.

Der Vortrag über die Bezirkswirtschaftsräte wurde wegen der vorgerückten Zeit abgesetzt und die herausgegebenen Richtlinien der Genossen Mitzlaf und Cohen anerkannt.

Die Beitragsfrage wurde erledigt durch die Annahme eines Antrags des Bezirksvorstandes, wonach für die männlichen Mitglieder ein Beitrag von 60 Pfg. und für die weiblichen und jugendlichen Mitglieder ein solcher von 40 Pfg. im Jahre festgesetzt wurde. Angenommen wurde auch ein Antrag, der eine 20prozentige Rückzahlung des Beitrags ermöglicht auf Antrag von Mitgliedern, die am Ort eines Ortsausschusses ihren Wohnsitz nicht haben. Angenommen wurde ferner ein Antrag, der den Gewerkschaften zur Pflicht macht, für die Mitglieder, die im Bereich eines Ortsausschusses ihren Wohnsitz haben, Beiträge zu leisten.

Besprochen wurde ferner noch eine Entscheidung des Regierungspräsidenten, aus der hervorgeht, daß ein Beamter des Metallarbeiterverbandes in Quedlinburg, weil er eine Hilfskraft beschäftigte, bei den Sprüchen des Schlichtungsausschusses als Arbeitgeber, ein Postsekretär dagegen als Arbeitnehmer angesehen werde. Der Bezirksvorstand wurde ersucht, die Frage weiter zu verfolgen.

Angenommen wurde eine Resolution, die den streikenden Metallarbeitern Süddeutschlands für ihren Kampf volle Sympathie ausspricht.

Als neue Mitglieder zum Beirat werden zu den alten die Genossen Lettau (Staßfurt), Simon (Quedlinburg) und Jonas (Wernigerode) gewählt.

Mit einem anfeuernden Schlußwort wird die Konferenz ¾6 Uhr abends geschlossen. —

Depeschen.

Tschitscherin geht zum Papst.

Wb. Paris, 3. Mai. Nach einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Rom wird in vatikanischen Kreisen das Gerücht bestätigt, daß Tschitscherin demnächst im Vatikan vom Papst und von Gasparri empfangen werden würde. Mit Gasparri werde er über die Zulassung katholischer Missionare in Rußland verhandeln. —

Eisenbahnunglück in Sangerhausen.

Wb. Sangerhausen, 3. Mai. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich hier in vergangener Nacht. Die Lokomotive des einfahrenden Güterzugs 7902 entgleiste bei der Einfahrt und legte sich dem ausfahrenden Güterzug 7855 in die Flanke, so daß der hintere Zugteil abriß. Hierbei wurde ein Güstener Schaffner getötet, ein Schaffner und der Zugführer, gleichfalls aus Güsten, verletzt. Die Strecke wurde durch das verwüstete Material gesperrt und bis zum Morgen mußte der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Seit morgens geht der Verkehr eingleisig vor sich. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Bestellungen nehmen alle Zeitungsausträgerinnen entgegen.)

Zur Abholung liegen bereit:

Der wahre Jakob, Nr. 9. **Jungsozialistische Blätter**, für Mai.

Wieder vorrätig sind:

Aus der „Kunstsammlung":

Richard Muther: **Lukas Cranach**, fein gebunden, illustriert, 25 Mark. **Leonardo da Vinci**, fein gebunden, illustr., 25 Mk. **Rembrandt**, fein gebunden, illustr., 25 Mk.

Otto Stoeßl: **Gottfried Keller**, fein gebunden, illustr., 25 Mk.

Franz Servaes: **Albrecht Dürer**, fein gebunden, illustr., 25 Mk.

Otto Grautoff: **Moritz von Schwind**, fein gebunden, illustr., 25 Mk.

Aus der „Literatur-Sammlung":

Heinrich Meyer-Benfey: **Rabindranath Tagore**, fein geb., 25 Mk. Otto Hauser: **Japanische Dichtung**, fein gebunden, 25 Mk.; **Chinesische Dichtung**, fein gebunden, 25 Mk.

Gustav Adolf Voegler: **Neues Modellbuch für den Blecharbeiter**, mit vielen Zeichnungen usw., gut gebunden 45 Mk.

Zerlegbare Modelle:

Ing. J. Clairmont: **Die Lokomotive**, 20 Mk.; **Das Automobil**, 20 Mk. **Der Automobilmotor**, 20 Mk.; **Der Gasmotor**, 20 Mk.; **Der 70pferdige Dieselmotor**, 20 Mk.

Wichtig für alle Leser der „Volksstimme".

Ausschneiden, aufbewahren! Erscheint nur einmal.

Das einzig dastehende Werk (13. Auflage) mit 274 Naturabbild. **„Die Entstehung, Entwicklung u. Geburt des Menschen"** für Studierende, Aerzte, Hebammen und erwachsene Laien von P. Zeiller sen. unter Mitwirkung von **Dr. H. Erde, Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin und Geheimrat Dr. Weißbrod**, ein Werk, wie es noch nicht geboten wurde, unter vielem andern enthaltend: Bau des menschlichen Körpers. — Geschlechtsleben des Weibes. — Geschlechtstrieb. — Befruchtung. — Zeugungsunfähigkeit des Mannes. — Unfruchtbarkeit des Weibes. — Schwangerschaft. — Störungen derselben. — Empfängnisverhütung. — Verlauf der Geburt in verschiedenen Lagen. — Wochenbett. — Säuglingspflege. — Kinderkrankheiten. — Wöchnerinnenpflege. — Scheidenspülungen. — Frauenleiden usw., gehört in jede Familie.

Preis gebunden 48.— Mk. netto. 6778

Bestellzettel.

E. Fritz, Magdeburg-A., Bandstr. 1.

Senden Sie das Buch **„Die Entwicklung des Menschen"** für 48.— M (Porto extra) unter Nachnahme:

Name u. Stand: ....

Ort, Straße, Nr.: ....

An unsre verehrte Kundschaft!

Da wir gezwungen waren, eine Aenderung in der Ausfuhr unsrer Biere, besonders unsers altberühmten

Köstritzer Schwarzbieres

vorzunehmen, werden in die einzelnen Stadtbezirke neue Kutscher kommen, die mit den Wünschen und Gepflogenheiten unsrer verehrten Abnehmer naturgemäß nicht gleich vertraut sein können.

Wir bitten, hierauf in der ersten Zeit freundl. Rücksicht zu nehmen, und besonders, wenn einmal eine Lieferung unterbleiben sollte, sich stets sofort bei uns telephonisch melden zu wollen.

Magdeburg, den 1. Mai 1922. M 185/51

Mahlow & Richtemann

Olvenstedter Str. 5 Tel. 2583.

Seifenpulver **Schneekönig**

garantiert sauerstoffrei, greift daher die Wäsche nicht an.

Herzlichen Dank

allen denen, die den Sarg unsers lieben Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben. Aufrichtig danken wir seinem hochverehrten Chef der Firma Braun und Stegelitz für seine Hilfe, seinen Arbeitskollegen, Transportarbeiter-Verband, Sozialdemokratischer Verein, den Bewohnern der Häuser Faßlochsberg 20 und Neustädter Straße 6. Auch Dank Herrn Pastor Raimann für seine trostreichen Worte. 6861

Magdeburg, den 3. Mai 1922.

Witwe Mathilde Lorenz nebst Kindern.

1000 Mk.

Belohnung sichern wir demjenigen zu, der uns die Täter nachweist, die in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai aus unserem Betrieb einen größeren Posten Säcke gestohlen haben. 6856

Magdeburger Mühlenwerke Aktiengesellschaft.

Von meinem Grundstück Lüneburger Str. 6 sind mir ca. 200 neue Mauersteine gestohlen worden, und zahle ich

Mark 2000 Belohnung

demjenigen, welcher mir die Diebe so nachweist, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

H. von Lienen, Lüneburger Straße 6.

Selbständ. unverh. Juwelier sucht 1 bis 2 Privatzimmer.

Gefl. Offerten unter 423 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 1. Mai. Unvereh. Charlotte Dittmar, 14 J. Otto, S. des Monteurs Gustav Rötzold, 2 M. Schiffer Erich Geißler, 23 J. Verw. Schneidermeister Luise Hasenkrug geb. Seeburg, 83 J. Horst, S. des Telegraph.-Leitungsaufseh. Walter Wunderling, 4 T.

2. Mai. Verw. Oberforstmeister Auguste Schwarz geb. Schilling, 85 J. Verw. Versicherungsbeamter Anna Hoppe geb. Wirtler, 83 J. Verw. Kaufmann Lina Katz geb. Grünbaum, 84 J. Unverehel. Berta Jäckel, 68 J. Stellmacher Ernst Koch, 29 J. Herta, T. des Eisenbahnarbeiters Otto Kersten, 4 M. Herbert, S. des Schlossers Hermann Bebenroth, 2 M. Martha, unehelich, 4 M. Hedwig, T. des Kaufmanns Werner Siedau, 1 S. Elise geb. Schulze, Ehefrau des Schlossers Emil Schulze, 60 J. Oberpostschaffner a. D. August Bullert, 80 J. Maschinenputzer Hermann Kutz, 59 J. Elise geb. Köhler, Ehefrau des Instrumentenmachers Friedrich Kulow, 61 J. Eisenbahn-Zugführer a. D. Franz Jacob, 72 J. Werkmeister Karl Röthel, 61 J.

3. Mai. Fabrikarbeiter Karl Krenzlin, 37 J. Schmied Ernst Kukutschke, 22 J. Lehrer und Organist Emil Weidenhagen, 60 J. Charlotte, T. d. Rangierers Karl Siebert aus Hegrotsberge, 10 J. Verw. Versicherungsbeamter Anna Hillmann geb. Behrendsen, 73 J. Unverehel. Selma [illegible], 44 J. Kaufmann August Steinbrecher, [illegible] J. Gertrud, T. des Kaufmanns Gustav Ahlers, 2 M.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 1. Mai. Kutscher Karl Sacke, 55 J. Witwe Marie Mahlke geb. Schaale, 81 J.

4. Mai. Alwin, S. des Arb. Alwin Mangold, 7 M. Gerhard, S. des Arb. Robert Lindenlaub, 2 M.

3. Mai. Lehrer Hermann Weber, 61 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 2. Mai Ursula, T. des Arbeiters Bruno Kokert, 3 M. Hans, unehel., 8 T. Tischler Emil Arndt, 50 J.

Damen-Hüte

werden sauber und preiswert modernisiert. Große Auswahl in neusten Formen und sämtlichen Zutaten. 6838

R. Henneberg, Neustadt, Luisenstr. 1, II.

Kein Laden! Kein Laden!

Am 30. April entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein herzensguter, unvergeßlicher Mann u. treusorgender Vater, der Tischler

Emil Arndt

im Alter von 51 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Agnes Arndt geb. Kreißler nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag den 5. Mai, vormittags 9½ Uhr, auf dem Buckauer Friedhof statt. 6845

Von der Reise zurück

Nervenarzt

Dr. M. Goldstein

Universitäts-Dozent

Magdeburg

Karlstraße 2

Ecke Kaiserstraße.

7 Mon. altes Mädchen an Kindes Statt abzug. Off. unt. [illegible] an d. Exped. d. Bl.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 30. d. M. starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Heizer 6850

Hermann Kuk

59 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren. Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag [illegible] Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Gefunden u. verloren

Verlor. v. Hohepfortestr. 52 n. Endelstr. 1 halbf. m. Arbeitszeit. verl. Herren-Weste. Geg. g. Belohng. abzug. Breiteweg 189/90, I.

Regierungstrasse 24.

TUCHHAND G.M.B.H.

REGIERUNGSTR. 24.
GEGENÜBER DEM KLOSTER UL. FRAUEN

Fernsprecher 8328.

Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich,

gegen die Preissteigerung. Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: **Die billigsten zu sein und zu bleiben.**

Es liegt nicht in unsrer Absicht, geringe, nur sogenannte tragfähige Qualitäten zu niedrigen Preisen anzubieten, **sondern** wir bringen bekanntlich nur **das Beste vom Besten** in

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle. Der Einkauf bei uns bringt Ihnen grosse Geldersparnisse

63 Laut Eintragung in **Dr. Küsters Jahrbuch**

Lieferant für Staats- u. Kommunalbeamte!

Kein Laden — I. Etage.

Ankauf und Verwertungsstelle für
Juwelen u. Edelmetalle
der vereinigten Juweliere Magdeburgs
G. m. b. H. 377

Königshof, Ecke Schwibbogen
Geschäftszeit von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.
— Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse Börse. —

Wenn Deine **AUGEN** *nicht recht sehn,*

Mußt zu **BRILLEN-SCHMIDT** *Du gehn!*

Ermüden Ihre Augen
bei der Arbeit, wird das Sehen nach einiger Zeit beschwerlich, so werden Ihnen ein Paar passende Augengläser von
Alb. Schmidt, Optisches Institut, 56 Breiteweg 56,
das Sehen erleichtern. 336

Reisegepäck

Bahnkoffer, Handkoffer
Einrichtungskoffer
Hutschachteln
Reisetaschen 365

G. A. Krause
Koffer- u. Lederwarenfabrik, Breiteweg 175/77.

Farben und Lacke sind Vertrauenssache!
Sämtliche Farben, trocken u. streichfertig, nur erste Qualitäten. — Firnis, Lacke, Sichelleim, Terpentinöl, Pinsel, mod. Schablonen usw. zu billigsten Tagespreisen
Von meinem großen Abschluß in
Ia. Bernstein-Fußbodenlackfarbe 311
über Nacht steinhart trocknend u. glänzend
solange der Vorrat reicht 1/1-Kilo-Büchse **50 Mk.**
Paul Albrecht Drogenhandlung
Magdeburg-N., Lübecker Str. 18.

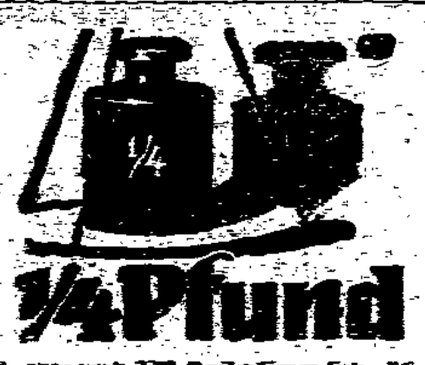
Brillanten
alter Schliff, auch Splitter und Rohstoffe, kauft 42
F. Streubel, Juwelenfassermstr.
Magdeburg, am Königshof, im bunten Hause.
Edelsteinhandlung, eigne Schleiferei, elektrischer Betrieb

Lacke Firnis Farben
für alle Zwecke, preisw. Qualitäts-Fabrikate — garant. reine Leinölware, dopp. gekocht, sehr billig. — für Fußböden äußerst preiswert.
Magdeburg, Olvenstedt. Str. 25 — **Fritz Goericke** Lackfabrik — Telephon 7204. Kleinverkauf von 9 bis 5 Uhr.
Fabriklager: Kloster-Drogerie, Goldschmiedebrücke 4. 351

Totschick
Färben und reinigen wir Ihre Garderobe in kürzester Frist und bester Ausführung.
Telephon 1105
Aug. Leis Nachfolger 367

Reg.-Bermessungsrat, pens. Gymnasialdir. Zimmermann, Dresden, Wettinerstraße 43.

Gerstenrad mit Greifauf, 9 erstl. Marke verkauft Bernrom, Kaiserstraße 11, I.



1/4 Pfund

Reis, Hafer und 3300 Gerstenkörner sind nötig, um eine 1/4-Liter-Flasche des allberühmten Köstritzer Schwarzbiers herzustellen. Daher der Nährwert, daher die Eßlust, Lebenslust und Arbeitsfreude. Ein Trost für Bleichsüchtige — dem Genesenden ein Held — der stillenden Mutter eine Erquickung — dem Blutarmen ein heilsames Medicament. — Köstritzer Schwarzbier bringt verlorene Kräfte wieder. Darum verlangen Sie überall das echte Köstritzer Schwarzbier aus der fürstlichen Brauerei Köstritz. 165

Zu haben bei
Mahlow & Bichtemann,
Olvenstedter Straße 5, Fernsprecher 2563,
sowie bei
[illegible]

Gallensteine
entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. u. wissenschaftl. empf. Heilmittel (ges. gesch. D. R. P. 739910).
Niemann, 350
Naturheilpr., Mittelstr. 16.

Schönes 759
Kanar- und Kanarienvögel
preiswert zu verk. Fr. Pärsch, Weber-str. 18, Hinterhaus.

Ankäufe

Pistolen, Gewehre kauft zu höchsten Preisen Loesche, Wilhelmstr. 13.

Kaufe Bam- u. Kanarienvögel u. sämtl. Zubeh. Zimmermann, Leipzigerstraße 11.

Zahle für neue
Damast-Bezüge
das Paar bis 100 M
für kurze Bezüge „ 70.-
„ Daunen „ 125.-
„ Sandsäcke „ 30.-
Kurze Bezüge, ganze Bettfedern
Frau Tückenhain
Kl. Karlstraße 1, II. 1980

Magdeburger Bürgerbräu!
— gesetzlich geschützt —
Spezial-Bier
der 223
Brauerei Bodenstein
— Aktien-Gesellschaft —
Magdeburg-Neustadt.

Ziehung 10. Mai
30000 Gewinne — Wert 100 000 M.
Königsberger **Pferdelose**
à 3 Mk., Porto und Liste 3.35 Mk.
Leo Wolff
Königsberg in Pr.
Kantstraße 2
sowie in all. durch Plak. kenntl. Verk.
1 Hauptg. W. 50 000

Extra starke Hosen
aus bestem feldgrauem Kommißtuch, allerbeste Strapazierhosen für den Weg und die Arbeit, prima schwarze Tuchhosen, Stoffhosen, Sporthosen, Drell, Sommer-Anzüge verkauft täglich sehr billig. 6508
Grimmel, Gr. Marktstraße 16, I.

Kinderwagen-Verdecke
werden sauber und billig neu bezogen bei Eggert, Askanischer Platz 2, Hof I. II.

Aufpolstern v. Sofas und Matratzen, auch im Hause. Polster-Reparaturwerkstatt Petriestraße, Johanniskirchhof 3a.

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten eßt 485
Haemacolade
Karton statt 5.50 Mk. jetzt 3,00 Mk.
C. F. Seyer, Kaiserstr. 97.

Für ausgekämmtes Frauenhaar
zahle für 100 Gramm bis zu 20 Mk. 341
Albert Schwieger,
Jakobstr. 48 :: Gr. Marktstr. 18.

Ankäufe jeder Art
für neue u. gebrauchte Wäsche, Leder, Hemden, Handschuhe, Tischtücher, Herren- und Damen-Garderobe, Federbett., Kniejacken, Schuhe, Stiefel und Reisekörbe.
Gruner Burgstraße 7.
Telephon 7314.

Hobelbank
[illegible]

Stemmeisen
[illegible]

Stabeisen, Träger, Bleche
Bauschienen 374
Stooff & Tag, Königsborner Straße 18

Gegen Würmer 883
Spul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene u. Kinder
Hof-Apotheke
Breiteweg Nr. 158 am Ulrichsbogen.

Planmäßige Propaganda
[illegible]

1/1 Weißwein-Flaschen
Rotwein- u. Kognakflaschen
Sekt-, Wasser-, Portwein- sowie sämtliche 3/8, 1/2, 3/4, 1/1 Bier-Flaschen

Altpapier
Zeitungen, Zeitschriften, Papier- u. Pappabfälle, Akten und Geschäftsbücher unter Garantie des Einstampfens

Altmetalle
Kupfer, Antiguß, Messing, Blei, Zink, Zinn, Flaschenkapseln und Staniol sowie sämtliche Metalle

kauft zu den höchsten Tagespreisen 338
Magdeburger Abfallsammlung
Große Münzstraße 13 (Eingang Katharinenstraße) und Halberstädter Straße 130 (Eing. Sudenburger Anlage)
Telephon 2994 und 3954.
Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Sammler.

Kaufe jed. Post. alte u. zerbroch. Schallplatten
Zahle pro Kilo **38.—**
Silbermann's Musikwerk., Sand, Breiteweg 10. 316

Harmonika chromatisch 5 Reih., 3 Chör. mit 131 Bässen, Instrument in höchster Vollendung vk. Reinsone, Katharinenstr. 11, I.

Schafwolle
Strumpfbestände farbige sowie gegen primaWirkgarn und Stoffe.
Fritz Jürges
Königschoffstraße 7.
Haus vom Alten Markt.
Telephon 6313

Endlich

ist man den Ärger los, denn „Rotfroschpasta" ist famos!

Erdal
pflegt die Stiefel, pflegt das Leder!
Alleinherst. Dr. Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Mai 1922.

Mordhetze.

Unsre Leser sind über die Ausfälle der „Magdeburgischen Zeitung" und der „Magdeburger Tageszeitung" gegen den Plan des Magistrats unterrichtet, den Friedrich-Wilhelms-Garten in Klosterbergegarten umzutaufen. Ohne auch nur die Begründung abzuwarten, fielen die beiden Blätter über den Vorschlag des Magistrats her und schrieben beide von einer Provokation des Bürgertums, die es sich nicht gefallen lassen dürfe. Und in der Stadtverordneten-Versammlung fielen auch die „Demokraten" auf den volksparteilich-deutschnationalen Zimt hinein. Wie immer, könnte man sagen. Denn wenn sie ein wenig Magdeburger Bürgersinn hätten, wenn sie besonders die Republikaner wären, die sie doch sein wollen, hätten sie dem Vorschlag freudig zustimmen müssen, anstatt in der Stadtverordneten-Versammlung die Geschäfte verkappter und offener Monarchisten zu besorgen. Was bedeutet für Magdeburg: Kloster Berge, was der Name Friedrich Wilhelm? Kloster Berge war ein ehemals berühmtes Benediktinerkloster, das von Otto 1. im Jahre 937 gegründet wurde; also zu einer Zeit, als von den Hohenzollern in unsrer Gegend noch nirgends die Rede war. Ehe die Klöster verluderten, waren sie die einzigen Stätten, die Kunst und Wissenschaft pflegten und auch für die wirtschaftliche Erschließung des Landes sorgen. Kloster Berge trat 1565 zum Protestantismus über und spielte im evangelischen Kirchenstreit eine Rolle, und es gliederte sich zugleich eine Schule an, die zu großem Rufe gelangte, erst 1812 aufgehoben wurde und den Namen Magdeburg weit in die Lande trug.

Das ist der knappe Sachverhalt! Und weil nun der Magistrat an diese alten Ueberlieferungen, die doch so gar nichts Revolutionäres haben, anknüpft, schreit der ganze Haufe der Hohenzollernkrähwinkler wütend auf. Was ist ihnen das alles, wenn der Name eines beliebigen Hohenzollern, bei dem sich einige hunderttausend Magdeburger Einwohner gar nichts denken können, Platz machen soll der Bezeichnung für ein altes lokales Kulturinstitut.

Wie viele wissen denn überhaupt, welcher Friedrich Wilhelm gemeint ist? Etwa der erste, der sein Volk mit dem Knüppel verprügelte und die Steuergroschen des Volkes in seinen Soldatenspielereien vergeudete? Oder Friedrich Wilhelm 2., der diese Gelder mit der Lichtenau und einem Schock andrer Metzen und Kuppler verhurte und verpraßte, oder Friedrich Wilhelm 3., der Preußen nach Jena führte und dann die Blüte des deutschen Bürgertums in die Zuchthäuser steckte, weil sie Einlösung eines königlichen Eides forderten? Man sieht, daß alle drei, auch vom bürgerlichen Standpunkt betrachtet, gleich unsympathisch sind und daß sie alle mit Magdeburg nur insofern etwas zu tun haben, als die Stadt zufällig in Preußen lag und liegt.

Aber was Vernunft, was Einsicht, was Lokalinteresse! Hier gilt es wieder einmal, das nationale Parteiroß zu tummeln, gegen die Roten scharf zu machen und die zukünftigen Wahlen vorzubereiten, und deshalb müssen alle Leidenschaften aufgewühlt werden, selbst in einer so unqualifizierten Art, wie das die „Tageszeitung" tat, und die Oberbürgermeister Beims in der Abwehr treffend kennzeichnete. Und die „Tageszeitung" kann auch einen Erfolg buchen, der ihrer würdig ist. Dem Genossen Beims ging nämlich folgendes Schreiben zu:

Magdeburg, den 28. April 1922.

Herrn Oberbürgermeister Beims, Magdeburg.

Nachdem ich den Inhalt Ihrer gestrigen Rede in der Stadtverordneten-Versammlung gelesen habe, drängt es mich, Ihnen mitzuteilen, daß Sie ein ganz rotes Schwein sind. Derartig durchseuchte Individien sind für das Volk eine große Gefahr und müssen beseitigt werden. Die Gelegenheit hierzu werde ich hoffentlich recht bald finden.

Mit aller Verachtung Ihr Gegner.

Wir haben nicht die Absicht, diesen anonymen Feigling ernst zu nehmen, obgleich man ja seit dem Erzbergermord, der auch eine unmittelbare Folge der deutschnationalen Hetze war, weiß, wie leicht Auslassungen nach Art der „Tageszeitung" unklare Köpfe verwirren können. Interessant wird es jedenfalls selbst der „Tageszeitung" sein, wie prachtvoll der anonyme Schmierfink den Stil des deutschnationalen Blattes im allgemeinen und besonders des Artikels gegen die Umkaufe des Friedrich-Wilhelms-Gartens besonders getroffen hat. Wenn auf nichts andres, kann sie darauf stolz sein. Im übrigen wäre den Herrschaften dringend zu raten, den Bogen nicht zu überspannen. Auch der Arbeiterschaft könnte die Geduld reißen, und wenn etwaigen gewissenlosen Mordhetzern von ihnen der Hosenboden stramm gezogen würde, sollen sie sich nicht beklagen.

•

Im übrigen hat auch die Deutsche Volkspartei zum Klostergegarten Stellung genommen in folgender Zuschrift an den Magistrat:

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei zu Magdeburg, der sich in seiner letzten Sitzung mit der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. April befaßte, verurteilt aufs entschiedenste die Vorlage des Magistrats, welche die Namensänderung des Friedrich-Wilhelms-Gartens vorsieht, und legt gegen eine solche Absicht Verwahrung ein.

Der Name Friedrich-Wilhelms-Garten ist für die Stadt Magdeburg und besonders für die einheimischen Bürger Tradition geworden. Das Vorhaben des Magistrats läßt das Bestreben einer neuen Mehrheit erkennen, ohne Rücksicht auf das Denken und Fühlen der Bürgerschaft, ohne Achtung vor dem Bestehenden und den Männern, die früher gewirkt und etwas geleistet haben — darunter sind die zu verstehen, die Magdeburgs Anlagen geschaffen und benannt haben —, Gefühlswerte zu zerstören. Auch der dem Friedrich-Wilhelms-Garten zugedachte neue Name kann darüber nicht hinwegtäuschen, zumal die Erinnerung an Kloster Berge durch eine Straße festgehalten ist.

Der Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß — neben ihrer praktischen Betätigung — einer weisen Stadtverwaltung oberste Hauptaufgabe sei, namentlich in der heutigen Zeit, ihre Bürger zu förderlichem Zusammenarbeiten zu bringen; nicht aber, wie es hier geschieht, die Volksschichten unter sich zu entfremden und überflüssigen Agitationsstoff in die Massen zu tragen.

Aus diesem Grunde bedauert der Vorstand das Auftreten des Oberbürgermeisters, der in voller Verkennung seiner Pflicht, die ihm Unparteilichkeit und Sachlichkeit vorschreibt, statt versöhnlich und ausgleichend zu wirken, diese Gelegenheit benutzt, um eine Partei-Agitationsrede zu halten.

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Magdeburg.

(gez.) Ludwig, Generalsekretär. (gez.) Schneider, 1. Vorsitzender.

Wenn man nicht die wirklichen Motive kennen würde, könnte man mit den Franzosen ausrufen: So viel Lärm um einen Eierkuchen! —

Waldherholungsstätte Möser.

Die nicht bei Bahnhof Möser in schönstem Nadelwald gelegene Waldherholungsstätte, die schon im vorigen Jahre der Zweckverband Magdeburger Krankenkassen vom Vaterländischen Frauenverein, der die Anstalt der hohen Kosten wegen in der bisherigen Weise nicht weiterführen konnte, übernahm, ist am Sonntag wieder eröffnet worden. Eine allerdings noch kleine Zahl erholungsbedürftiger Männer und Frauen war zu diesem Tage der Anstalt von einigen Krankenkassen überwiesen worden. Während im Vorjahr der Zweckverband die Bewirtschaftung durch eine Schwester leiten ließ, ist seit Herbst v. J. ein Verwalter angestellt. Das Aussehen der Anstalt hat sich sehr zu ihrem Vorteil verändert, durch Baumanpflanzungen, Herstellung von Beeten usw. Sie macht einen bedeutend freundlicheren Eindruck als früher; Ordnung und Sauberkeit herrschen im ganzen Betrieb.

Da infolge Eingehens von Fort 2 für die Frauen schon im Vorjahr keine Erholungsstätte vorhanden und andre passenden Orts auch nicht zu beschaffen war, so ist Möser als Erholungsstätte für Männer und Frauen eingerichtet worden. Durchaus zweckentsprechend ist die Trennung für beide Geschlechter in der Anstalt durchgeführt worden. Jede Abteilung hat eine geschlossene Baracke, die an kühlen Tagen geheizt wird, und eine offene Liegehalle zur Verfügung. Das Essen soll kräftig und gut sein. Brot hat jeder Pflegling mitzubringen. Es gibt Frühstückskaffee mit Aufstrich, einen halben Liter Milch, Frühstücksbelag, Mittagbrot, Nachmittagskaffee mit Aufstrich, Abends Suppe. Die Kassen zahlen für ihre Mitglieder vorläufig 40 Mark pro Tag; die dem Zweckverband nicht angeschlossenen Kassen 45 Mark. Selbstzahler werden nach Ausweis ihrer Kassenmitgliedschaft zu gleichen Preisen verpflegt. Die Anmeldung und Ueberweisung geschieht nur durch die geschäftsführende Kasse, Orts-Krankenkasse der Fabrikarbeiter M.-Neustadt, Hospitalstraße 1, woselbst auch die Zahlungen zu leisten sind.

Die Wochenfahrkarte, Sonntag bis Sonnabend für 7 Tage Geltung, kostet nur 19 Mark ab Neustadt, 21 Mark ab Hauptbahnhof, 23 Mark ab Buckau. Abfahrt morgens 8.13 ab Hauptbahnhof, Rückfahrt abends 8.23 ab Bahnhof Möser. Für die von den Kassen überwiesenen Mitglieder zahlen die Kassen das Fahrgeld, den verheirateten Mitgliedern das volle, den Ledigen das halbe Krankengeld.

Es liegt nun an den Verwaltungen und Vorständen aller Magdeburger Krankenkassen, diese so notwendige und segensreiche Einrichtung den Magdeburger Versicherten und ihren Frauen durch Zuweisung Erholungsbedürftiger zu erhalten, und nach unserm Wunsch sogar noch auszubauen!

Die Erhaltung und Bewirtschaftung der Erholungsstätte, die über 100 Pfleglingen Platz gewährt, bedeutet bei den ständig steigenden Preisen eine schwere Belastung für die angeschlossenen Krankenkassen. Eine bedeutende Hilfe wurde uns im Vorjahr von einigen größeren Firmen (deren Personal zu unsern Versicherten gehört) zuteil, indem sie uns diverse Einrichtungsgegenstände, Geschirr, auch etwas Lebensmittel, z. B. Kakao, Kaffee, Mehl, Nudeln usw., unentgeltlich überwiesen. Auch dies Jahr schon hat eine Firma 1 Zentner Malzkaffee, eine andre 20 Pfund Kakao geschickt. Zur Nachahmung empfohlen!

Zur Ausstattung der Liegehallen und Baracken fehlen Bilder; zur Unterhaltung Bücher für die Kranken, auch Spiele wären erwünscht. Gegebenenfalls wird die geschäftsführende Kasse, Hospitalstraße 13, Telephon 987, die Sachen abholen lassen.

Wir bitten die Arbeitgeber, ihr Interesse an dieser Erholungsstätte, welche als Einrichtung der Selbstverwaltung allen hiesigen Versicherten, also auch ihren Personalen, zugute kommt, in ihnen geeignet erscheinender Weise zu bekunden.

Haben wir die Mittel, dann kann diese Erholungsstätte später mal ausgebaut, vergrößert, vor allem aber auf eignem Grund und Boden fortgeführt bzw. errichtet werden.

K. P.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Am Donnerstag den 4. Mai, abends 7½ Uhr, in der Aula der Augustaschule, Lüttemannstraße

Große Funktionär-Sitzung.

Sehr wichtige Tagesordnung. Keiner darf fehlen. Mitgliedsbuch und Funktionärkarte sind als Ausweis vorzulegen. — Strenge Kontrolle.

Bezirk Buckau. Der Frauenabend kann am Donnerstag nicht stattfinden. — Am Freitag den 5. Mai, abends 7¾ Uhr, Bezirksversammlung im „Wilhelmsgarten". Vortrag des Stadtschulrats Löscher über „Aufbau des Magdeburger Schulwesens".

Funktionärsitzungen am Freitag den 5. Mai

Bezirk Sudenburg im „Goldenen Löwen" um 7 Uhr.
Bezirk Wilhelmstadt im „Elektrischen Funken" um 7½ Uhr.
Bezirk Salbke bei Himburg um 8 Uhr.

— **Eine fürchterliche Enttäuschung** erlebten unsre Reinrassigen im Dienstag im „Konzerthaus" bei Artur Dinter, dem Verfasser der Sünde wider das Blut. Zweieinhalbe Stunde malträtierte der Judenfresser seine Schäfchen meist mit religiösem Brimborium in so „lebhafter" Art, daß bald alles so ziemlich sanft eindruffelte. Das arische Blut wurde also sänftiglich zur Ruhe gebracht. Wir rufen ihm zu: Artur, kehre bald wieder! —

— **Lohnbewegung der Straßenbahner.** Das Personal der der Ortsgruppe Magdeburg angehörenden Straßenbahn hat mit großer Mehrheit die in den letzten Verhandlungen erreichten Löhne als ungenügend abgelehnt. Die Straßenbahndirektionen werden sich bei der wirklich ungenügenden Entlohnung ihres Personals zu einem weitern Zugeständnis bequemen müssen. —

— **Neue Besoldungsreglung.** Der deutsche Eisenbahnerverband schreibt: Ueber die Erhöhung der Bezüge der Reichs-Beamten, -Angestellten und -Arbeiter wurde am 1. Mai im Reichsfinanzministerium verhandelt. Die Regierung erweiterte ihr Angebot von 7920 Mark für das Jahr für einen Beamten der Besoldungsgruppe 3 mit zwei Kindern auf 10000 Mark. Ueber einen weitergehenden Antrag der Spitzenorganisationen lehnte der Reichsfinanzminister Verhandlungen ab. Doch soll am 2. Mai eine Besprechung darüber stattfinden, zu der jede Spitzenorganisation nur einen Vertreter entsendet. Für die Arbeiter soll das finanzielle Ergebnis in Stundenlöhne umgerechnet werden. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Gehalts- und Lohnerhöhungen ist der 1. Mai vorgesehen worden. —

— **Die Kleintierzüchter auf der Miama.** Der seinerzeit bekanntgegebene Termin für die Kaninchen- und Jungtierschau (10. bis 12. Juni) ist auf den 8. bis 10. Juli verlegt worden. Anmeldungen für diese Veranstaltung werden bis zum 20. Juni angenommen. Es wird gebeten, von der Neufestsetzung dieser Termine Kenntnis nehmen zu wollen. Die Alttierschau findet vom 2. bis 4. September statt. Für den 3. September ist eine Tagung der Züchter anberaumt. Für besondere Leistungen werden eine Anzahl von Preisen zur Verteilung gelangen. Das Standgeld für Aussteller beträgt 5 Mark. Auskünfte erteilen die Herren Kaufhold, Magdeburg, Stephansbrücke 20, und Westphal, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 17. —

— **Geldentwertung und Alimente.** Die Unterhaltungsbeiträge für uneheliche Kinder werden von den Gerichten nicht immer der Geldentwertung angepaßt. Sie bleiben oft bedeutend hinter den Sätzen zurück, die den Beamten und Staatsarbeitern als Kinderzuschläge zustehen. Der Minister für Volkswirtschaft hat deshalb die Regierungspräsidenten ersucht, alle Amtsstellen, die Gutachten über diese Sätze abgeben, hierauf hinzuweisen. Es sind dies Polizeiverwaltungen, Magistrate, Wohlfahrts- und Jugendämter. Auch die kommunalen Berufsvormundschaften sind davon in Kenntnis zu setzen. Unterhaltsrenten sollen nur unter Vorbehalt späterer Erhöhung beantragt werden.

— **Wiederauferstehung der Kartoffeln.** Wo vor kurzer Zeit noch Kiepe an Kiepe, gefüllt mit Eiern, zu sehen war, gab es heute Kartoffeln, durch den Regen frischgewaschene Kartoffeln. Die Preise schwankten von 2,80 bis 3 Mark für das Pfund. Die Eier- und Butterpreise sind unverändert geblieben. Im Durchschnitt wurden für Eier 3,30 Mark, für Butter 58 bis 60 Mark je Pfund gefordert. Eine Senkung des Preises ist bei den Seefischen zu verzeichnen, die mit 7 Mark das Pfund notierten. Ebenso scheinen sich die Fleischpreise auf der bisherigen Höhe nicht mehr halten zu können. Das Schweinefleisch notierte als Höchstpreis 38 Mark, Rindfleisch 34 Mark, Kalbfleisch 28 bis 30 Mark und Hammelfleisch 30 Mark für je ein Pfund. Die Preise für Wurst waren je nach der Güte der Ware sehr verschieden und schwankten zwischen 28 und 40 Mark für das Pfund. Der Kampf um den Rhabarber, der durchweg 2,25 Mark kostete, hatte seit Sonnabend abgeflaut, wohl darum, weil große Massen davon am Platze waren. Ebenso war viel Spinat angefahren, das Pfund 3 resp. 3,50 Mark. Für Radieschen wurden immer noch 2,50 Mark je Bund, für zwei Bund Schnittlauch 2 Mark genommen. —

— **Der Kommentar zum Reichsmietengesetz** ist soeben erschienen. Der Verfasser, Ministerialrat Hans Krüger, hat bei der Ausarbeitung des Gesetzes mitgewirkt. Der Preis des Kommentars (135 Seiten Umfang) mit Gesetzestext beträgt 20 Mark. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

— **Hafenbesichtigung.** Um all die Schäden und Mängel festzustellen, die während und nach dem Kriege im Betriebe des städtischen Handelshafens entstanden waren, fand vor einigen Tagen eine eingehende Besichtigung des Handels- wie Industriehafens durch Mitglieder des Magistrats statt. Unter der Führung des Direktors wie des derzeitigen Dezernenten wurden die vorhandenen Speicher, die Ent- und Beladeeinrichtungen, die Elevatoren und alle maschinellen Einrichtungen auf ihren derzeitigen Gebrauchswert untersucht. Vieles ist veraltet und wird, wenn der städtische Hafen auf der Höhe bleiben soll, erneuert und ergänzt werden müssen. Bei der traurigen Finanzlage, in der sich die Stadt zurzeit befindet, werden die mancherlei Anregungen, die gegeben wurden, zunächst fromme Wünsche bleiben. Wenn später erhebliche Summen aufgewendet werden müssen, um die immer stärker werdenden Ansprüche an den städtischen Hafen erfüllen zu können, werden gewisse Kreise wieder über katastrophale Bewilligungspolitik zetern. Dabei sind die Unterlassungen der Hafenverwaltung während des Krieges auf die Anordnungen der Militärverwaltung zurückzuführen, die die notwendigen Aenderungen und Neuanlagen einfach verbot. Jetzt werden sie dringlich und müssen mit erheblich höhern Kosten ausgeführt werden. So wirkt der unglückselige Krieg noch nach Jahren auf den Stadtsäckel, ohne daß die Außenstehenden etwas davon merken. —

— **Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler- und Lackierergewerbe.** Die Aeußerung für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler- und Lackierergewerbe im Bezirk der Gemeinde Magdeburg und der Kreise Wanzleben (ausschließlich Hadmersleben), Neuhaldensleben (ausschließlich Wackersleben) und Wolmirstedt ist schriftlich bis zum 16. Mai oder mündlich in der Zeit vom 3. Mai bis zum 16. Mai einschließlich beim Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg als Kommissar abzugeben. Mündliche Aeußerung werktäglich von 9 bis 1 Uhr in den Diensträumen des Zentralsekretariats, Zimmer Nr. 16 des altstädtischen Rathauses. —

— **Warum die Armen keine Butter erhielten,** zeigte ein Prozeß, der gegen die Ehefrau Martha Zentgraf, Kartoffelaufkäuferin von hier, wegen Schleichhandels geführt wurde. Die Angeklagte hatte als Freund den Leiter der Kreiswirtschaftsstelle Lange in Wolmirstedt, der in einem frühern Prozeß in der gleichen Angelegenheit mit 5 Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe bestraft wurde. Wie die Angeklagte angibt, ließ sie durch ihren Kutscher von der Braut des Lange allwöchentlich etwa 1 bis 2 Zentner Butter zum Preise von 17,50 Mark je Pfund abholen. Sie will im ganzen etwa 20 bis 25 Zentner seit Mitte des Jahres 1919 bezogen und einen Gewinn von ungefähr 10 000 Mark erzielt haben. Aus ihrer Verteidigung ist bemerkenswert, daß viele Molkereien Butter überproduziert haben und diese Fabrikate an Händler abgesetzt wurden. (Daß die Ueberprodukte an die Kreiswirtschaftsstellen abgeführt werden mußten, scheinen die Molkereien und Schleichhändler danach nicht gewußt zu haben.) In dem frühern Prozeß hat der abgeurteilte Lange angegeben, daß die Angeklagte Zentgraf 85 000 Mark verdient habe. Der als Zeuge vernommene Kutscher gibt an, 50 Zentner im ganzen geholt zu haben. Festgestellt soll sein, daß Lange die Butter mit 4 Mark je Pfund erworben hat. Von wem wurde seinerzeit nicht festgestellt. Der Staatsanwalt sieht Schleichhandel im größten Maße als erwiesen und beantragt 3 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, die in eine Geldstrafe von 4000 Mark umgewandelt werden. Außerdem wird auf eine Geldstrafe von 10 000 Mark erkannt. —

× **Beliebte Diebstahlsobjekte** sind jetzt Motorfahrräder. Es wurden gestohlen in den letzten Tagen in der hiesigen Umgegend: zwei „Wanderer" schwarz gestrichen, 4,5 PS, Fahrgestell Nr. 22788, Motor 26016, doppelsitzig, und 2,5 PS, Motor Nr. 34726, Einsitzer, Firmenschild Otto Schönberg, Braunschweig, und ein „Rackeful", 4,5 PS, Fahrgestell Nr. 330452, Motor Nr. 22714. Beim Anbieten oder sonstigen Auftauchen dieser Maschinen wird um Nachricht an die Kriminalpolizei, Zimmer 260, gebeten. —

× **Gestohlen** wurden aus einem Café am Breiten Weg ein hellgrauer kurzer Sommerüberzieher und ein grüner Filzhut; aus einer Wohnung in der Halberstädter Straße eine goldene Damen- und eine silberne Herren-Remontoiruhr; aus einem Gesellschaftshaus in der Prälatenstraße ein grüner einreihiger Lodenmantel mit Lederknöpfen; aus einem Bodenraum in der Helmstedter Straße fünf Ziegenkammerfelle; aus einer Wohnung in der Steinstraße ein dunkelgestreifter Sommerüberzieher; Fahrräder: „Wanderer", kettenlos, Nummer vermutlich D 26740, extra hoch, mit doppelter Uebersetzung und Kalbleder-Sattelbezug, „Brennabor", mit schwarzen Felgen, „Licht" mit gelben Felgen. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Allgemeines.

Quartierlisten zum Bezirksjugendtag! Abzuholen im Jugendsekretariat. **Arbeitssonntag auf dem „Jungborn"** am 7. Mai ab 9 Uhr morgens. Treffpunkte in allen Gruppen ansetzen. **Jugend-Echo und Arbeiter-Jugend** Nr. 5 müssen sofort abgeholt werden. **Baden** Sonnabend von 8 bis 9 Uhr im Wilhelmsbad. Mitgliedsbücher vorzeigen.

Gruppen.

Altstadt Nord: Donnerstag pünktlich ½8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung. Vortrag fällt aus. **Altstadt Süd:** Donnerstag ½8 Uhr alte Viktoriaschule, Bismarckstr. 1b, Brettspielabend. **Alte Neustadt Ost u. West:** Donnerstag ½8 Uhr Schule Straßburger Straße 12 Mitgliederversammlung. Alle kommen! **Alte Neustadt West:** Donnerstag ½8 Uhr Schule, Umfassungstraße 76, Vortrag des Genossen Nisch „Erlebnisse eines alten Magdeburgers". **Neue Neustadt Ost:** Donnerstag ½8 Uhr Schule, Nachtweide 77, Leseabend mit verteilten Rollen („Kater Lampe"). **Wilhelmstadt Nord:** Heute Mittwoch ½8 Uhr Fort 5 Treffen aller, die zur Bergwerksbesichtigung fahren wollen. Donnerstag ½8 Uhr Restabend. **Wilhelmstadt Nord und Süd:** Freitag ½8 Uhr im Heim „Unterwelt" erster Vortrag im Funktionärkursus. **Wilhelmstadt Süd:** Donnerstag ½8 Uhr Aussprache in der „Unterwelt". **Buckau:** Donnerstag ½8 Uhr Frankeheim Mitgliederversammlung.

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Städtische Theater. Stadttheater. Donnerstag (1. Abend): Die Zauberflöte (Anfang 7 Uhr). — Freitag (5. Abend): Carmen (Anfang 7 Uhr). — Sonnabend (6. Abend): Die Fledermaus (Anfang 7 Uhr). — Sonntag (außer Anrecht): Die Meistersinger von Nürnberg (Anfang 6 Uhr).

Wilhelm-Theater. Donnerstag (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Schuck und Jan. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Frau Warrens Gewerbe. — Sonnabend und Sonntag: Scampolo. —

Städt. Orchester. Mittwoch, 10. Mai, abends 7½ Uhr, 4. Sinf.-Konzert, Abt. B im Stadttheat., vorm. 11 Uhr öffentl. Hauptpr. Ctg. städt. Kapellm. Dr. Rabl. Sol.: Helm. Knote, Tenor. Karten b. Heinrichs, am 10. Mai auch a. d. Theaterkasse.

Provinz und Umgegend.

Die Feiern auf dem Lande.

Die Nachrichten aus allen Teilen des Verbreitungsgebiets der „Volksstimme" verstärken noch den Eindruck, daß die Arbeiterschaft überall in machtvollen Kundgebungen am Weltfeiertag der Arbeit für die Ziele des Sozialismus demonstriert hat. Wir lassen die noch eingegangenen Berichte über die Maiveranstaltungen folgen, können aber später uns zugesandte Berichte aus Platzmangel nicht mehr veröffentlichen:

Diesdorf. Die Feststimmung der Arbeiterschaft konnte durch den Regen nicht beeinträchtigt werden. Der Umzug gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung für die Völkerversöhnung. In seiner Festrede wies Genosse Thiele auf die Wichtigkeit unsrer Maiforderungen hin, die jedoch nur dann verwirklicht werden können, wenn die Arbeiterschaft gemeinsam dafür eintritt. Bei Konzert und sportlichen Veranstaltungen nahm die Feier einen würdigen Verlauf. —

Klein-Ottersleben. Eine gut verlaufene Maifeier hielten die Gewerkschaften in unserm Ort ab. Auch die Landarbeiter beteiligten sich vollzählig daran. An dem Demonstrationsumzug beteiligte sich fast die ganze Bevölkerung. Genosse Plumbohm hielt die Festrede, ihr folgte ein zwangloses Zusammensein in beiden Sälen des Ortes. Sämtliche Sportvereine, der Gesangverein und die Arbeiterjugend trugen zum Gelingen der Feier bei.

Unseburg. Die Gewerkschaftsgenossen waren zahlreich zur Maifeier erschienen. Im Lokal „Prinzregent" hielt Genosse Albert Wenig die Festrede. Dann begann der Umzug, an dem sich ungefähr 600 erwachsene Personen und eine große Anzahl Kinder beteiligten. Es war eine stattliche Menschenmenge, die für den Achtstundentag und die Vereinigung der Arbeiterklasse demonstrierte. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf. Daß einige Arbeiter nicht den Mut aufbrachten, im Zuge mitzugehen, tat der großen Kundgebung natürlich keinen Abbruch, ihr Verhalten macht ihnen aber wirklich keine Ehre. Nach dem Umzug zeigten die Sportvereine bei ihren Uebungen und Wettkämpfen hervorragende Leistungen. — Die Elternbeiratswahl braucht am Sonntag nicht mehr stattzufinden, da nur eine Vorschlagsliste, nämlich die von der Sozialdemokratischen Partei aufgestellte Liste Heinrich Müller, eingegangen ist, die somit als gewählt gilt. Die Bürgerlichen haben es gar nicht gewagt, in einen Wahlkampf einzutreten. —

Biederitz. Das Wetter hatte einen Strich durch die gut vorbereiteten Veranstaltungen gemacht. Die Nachmittagsfeier mußte gleichfalls im Saal abgehalten werden. Arbeiterjugend und Musikverein Eintracht sorgten für Abwechslung und Unterhaltung. Wirkungsvoll gestaltete sich die Feier am Abend. Fast die gesamte Arbeiterschaft von Biederitz und zum großen Teil auch aus Heyrothsberge hatte sich in der „Weintraube" zusammengefunden. Männerchor und gemischter Chor des Gesangvereins Frohsinn hatten sich wieder in den Dienst der Sache gestellt. Auch der Arbeiter-Radfahrerverein Frischauf Heyrothsberge trug durch Reigenfahren zur Verschönerung des Festes bei. Die Festrede hielt Amtsvorsteher Genosse Blum. —

Parey. Der Umzug der Gewerkschaften am 1. Mai fand unter guter Beteiligung statt. Freilich gibt es leider noch viele Gleichgültige, die die Zeichen der Zeit immer noch nicht begriffen haben. Die Arbeit ruhte in allen Betrieben. Die Festrede wurde vom Genossen Rammler (Burg) gehalten. Das internationale Proletariat muß sich fest zusammenschließen, besonders die Arbeiterschaft im eignen Lande, damit der Kapitalismus überwunden wird. —

Möser. Die Arbeiterschaft, auch die Landarbeiter, hatten am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen und waren am Vormittag zur Demonstrationsversammlung erschienen. Nach der Rede des Genossen Blum traten eine größere Anzahl der Versammlungsbesucher der Partei bei. —

Büter. Trotz des schlechten Wetters hatte sich die Arbeiterschaft zu einem eindrucksvollen Demonstrationszug eingefunden, der sich unter Führung der Musikabteilung des Arbeiter-Turnvereins durch das Dorf bewegte. In der Festversammlung sprach Genosse Blum über die Bedeutung des 1. Mai. Ein begeistertes Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die eindrucksvolle Versammlung. —

Milow. Im festlich dekorierten Saale hatten sich 400 Männer und Frauen am Sonntag abend zur Maifeier zusammengefunden, die durch den Arbeitergesangverein mit dem stimmungsvollen Lied „Empor zum Licht" eingeleitet wurde. Volkstänze der Arbeiterjugend und Kinderreigen verschönten die Feier. Begeistert stimmten die Versammelten dem Festredner, Genossen Blum, zu, fest zusammenzustehen und die Ziele des Sozialismus verwirklichen zu helfen. —

Groß-Rodensleben. Fast die gesamte Bevölkerung unsers Dorfes nahm an den Maifestveranstaltungen teil. Am Sonntag war Festball, am Montag fanden Kinderspiele und Theateraufführungen statt. Der Festzug wies eine starke Beteiligung auf. Genosse Lehmkuhl (Magdeburg) hielt die Festrede. Der Saal war überfüllt. —

Heinrichsberg. Auch in unserm Orte feierte die Arbeiterschaft den 1. Mai durch Arbeitsruhe. Wegen der schlechten Witterung wurde von einem Demonstrationszug Abstand genommen. Nach der Festrede des Genossen Ludwig fanden Kinderbelustigungen statt. Bei Tanz und Vorführungen verlief die Maifeier in anregender Weise. —

Loitsche. Am Sonntag hielt die Arbeiterschaft ihre Maifeier ab. Die Festrede des Genossen Ludwig und die Theateraufführungen einiger Genossen und Genossinnen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Am frühen Morgen des 1. Mai wurde ein Demonstrationsumzug durchs Dorf veranstaltet.

Schackensleben. Zum Maifeierumzug hatte der Regen aufgehört, so daß der Umzug unter reger Beteiligung der Einwohner stattfinden konnte. Genosse Neddigau wies die Festteilnehmer darauf, was für die Arbeiterschaft auf dem Spiele steht und was noch errungen werden muß. Wir müssen alle fest zusammenhalten gegen die Gegner der Arbeiterklasse. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf unsre Partei. —

Groß-Rosenburg. Kommunistische Sprengungsversuche verursachten einen Zwischenfall bei der Maifeier. Trotz der Drohungen des Domänenpächters, den Landarbeitern den Naturallohn nach dem Marktpreis abzuziehen, falls sie am 1. Mai nicht arbeiten, haben die Landarbeiter fast restlos die Arbeit ruhen lassen und sich an der Maifeier des Ortsausschusses der Gewerkschaften beteiligt. In dem stattlichen Festzug sah man auch eine große Anzahl Schulkinder und die Arbeiterjugend von Schönebeck. An der Luther-Eiche trug der Arbeitergesangverein einige Lieder vor und Genosse Ebelt hielt eine kurze Ansprache. Im Saale fanden dann Vorführungen der Arbeiterjugend und Kinderbelustigungen statt. Dort erschien bald nach Eintreffen der Jugend der Maurer Otto Lehmann, welcher der K. P. D. angehört, mit einem auswärtigen Kommunisten und verlangte vom Genossen Ebelt, daß sein Parteifreund eine Festrede halte. Auf Grund eines Beschlusses des Ortsausschusses wurde diese Zumutung zurückgewiesen. Trotzdem bestand der Kommunist weiter auf seiner Forderung. Das Festkomitee, das zu einer Besprechung rasch zusammentrat, schloß sich der vom Genossen Ebel ausgesprochenen Weigerung an. Deshalb legte Genosse Ebelt entschieden Verwahrung ein und drohte mit den schärfsten Maßnahmen, wenn die geschlossene Front der Arbeiter durch kommunistische Quertreiber gesprengt werden würde. Der auswärtige Kommunist, von dem weder Namen noch Herkunft festgestellt werden konnte, erklärte darauf, daß er auch für die Einheitsfront eintrete, verirrt aber dabei, daß er schon seit vorigem Sonntag von seinem Parteifreund Otto Lehmann beauftragt war, am 1. Mai unter freiem Himmel eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Der größte Teil der Arbeiter protestierte nun gegen diese Hinterhältigkeit. Einige Schreier forderten Redefreiheit. Als sich ihr Wunsch nicht erfüllte, wollte sie draußen auf der Straße noch eine Versammlung machen, aber auch daraus wurde nichts. Recht bezeichnend ist es, daß gerade diejenigen, welche am lautesten nach Redefreiheit schrien, schon nach einer Stunde sich auf den Weg nach ihrer Arbeitsstelle machten, um noch am Abend des Weltfeiertags in der Nachtschicht das Versäumte nachzuholen. Nachdem die „echten" Revolutionäre verschwunden waren, wurde die Feier in vollster Harmonie noch lange weitergeführt. —

Calbe. Die Beteiligung an der Maifeier war sehr stark, ein endloser Zug bewegte sich durch die Straßen. Und doch hätten die vielen Zuschauer aus Arbeiterkreisen, die beiseite standen, die Demonstration noch machtvoller gestalten können, wenn sie im Zuge mitmarschiert wären. Auf dem Marktplatz hielt der Vorsitzende des Ortsausschusses, Genosse Schiller, eine Rede, in der er auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies. Für die Erhaltung des Achtstundentags muß sich die gesamte Arbeiterschaft mit aller Kraft einsetzen. Die Rede klang aus in ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie. Da der Aufenthalt im Freien bei dem schlechten Wetter nicht angenehm war, wurde von einem Ausmarsch nach dem Hohendorfer Busch abgesehen. —

Pömmelte. Der 1. Mai wurde durch Arbeitsruhe und durch einen Umzug durchs Dorf gefeiert. Am Abend fand ein Ball statt. Das schlechte Wetter hatte viele abgehalten, sich am Umzug zu beteiligen. —

Wegeleben. An dem Maifestzug beteiligten sich rund 1000 Personen. Vom Balkon des Rathauses herab sprach Genosse Kleeis (Aschersleben) über die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse. —

Aschersleben. Die Maifeier verlief in imposanter Weise. Frühmorgens war „Weckruf" in den Straßen der Stadt, um 7 Uhr ein Konzert des Arbeitersängerchors auf dem Marktplatz. An dem Festzug nachmittags 2 Uhr beteiligten sich rund 4000 Personen. Eine große Anzahl Banner und Fahnen belebten den Zug, der auf dem Sportplatz unterhalb des Bürgergartens endete. Rektor Holtz hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß. Am Abend fanden in vier Sälen Festveranstaltungen statt, die überfüllt waren. —

Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf. Donnerstag 1/28 Uhr bei Blume Liederabend.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 3. Mai. (Mieter heraus!) Wegen des am 1. Juli in Kraft tretenden Reichsmietengesetzes findet am Donnerstag den 4. Mai im Pichtschen Lokal eine Mieterversammlung statt. Es darf kein Mieter fehlen. —

Groß-Ottersleben, 3. Mai. (Der Kursus der Jungsozialist(e)n) nimmt am Donnerstag den 4. Mai in der Schule seinen Fortgang. Alle Teilnehmer müssen wieder erscheinen. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 3. Mai. (Elternbeiratswahl.) Am Sonntag den 7. Mai sind alle Eltern (Mann und Frau) wahlberechtigt, sofern sie schulpflichtige Kinder haben. Es ist Pflicht der Eltern, daß sie ihr Wahlrecht ausüben, um mitzuhelfen am Ausbau der Schule, damit unser Ziel, die weltliche Schule für unsre Kinder, bald erreicht wird. Arbeitereltern, stimmt geschlossen für die Liste der Arbeitschaft, wählt die Liste Richter! —

Neuhaldensleben, 3. Mai. (Ein Denkmal) für die Gefallenen unsrer Stadt soll errichtet werden. Vertreter aller Stände hatten sich im „Stern" versammelt, um Vorschläge dafür zu machen und Anregungen zu geben. Stadtrat Genosse Preuß vertrat den Standpunkt, daß man unsre Toten am besten dadurch ehrt, daß man für Witwen und Waisen der Gefallenen sorgt und für sie Heime beschafft. Als Denkmal käme ein schlichter Stein auf dem Friedhof in Frage. Stadtbaurat Flock erörterte die technischen Möglichkeiten zum Bau eines Gedenksteins. Die Arbeiterschaft, die die meisten Opfer dieses Krieges gebracht hat, macht sich den Standpunkt des Genossen Preuß zu eigen: ein Gedenkstein, auf dem die Namen der Gefallenen verzeichnet sind, findet auf dem Friedhof einen würdigen Platz und dient als Wahrzeichen gegen den Wahnsinn des Krieges, welcher auch in unserm Orte so viele Opfer gefordert hat. — Kleinlich und gehässig. Der Färbermeister D. in der Mittagstraße weiß sich vor Arbeiterfeindlichkeit gar nicht zu lassen. In seiner Wut über die Maifeier tat er den Ausruf: „Feste muß es regnen!" —

Schackensleben, 3. Mai. (Ein Arbeiterjugend-Verein) hat sich jetzt auch in unserm Orte gebildet. Die Gründung ist durch den Althaldensleber Verein beschleunigt worden, der durch Spiele und Vorträge Werbekraft entfaltet hat. Die Jugend und die Eltern müssen nun den neuen Verein tatkräftig unterstützen. —

Schricke, 2. Mai. (Ein gehässiger Zeuge.) Ein jugendlicher Arbeiter, der auf dem Gute beschäftigt war, wurde von einem Mitarbeiter bezichtigt, eine Mistgabel und eine Büchse Wagenfett gestohlen zu haben. Wegen dieser Aussage wurde der Beschuldigte vom Schöffengericht in Wolmirstedt wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der beschuldigte Arbeiter gab in der Berufungsverhandlung in Magdeburg zu, eine verbrauchte Gabel, die zwischen dem alten Eisen lag, mitgenommen zu haben, um sie nach Instandsetzung wieder auf dem Gute zu verwenden. Der Aufseher des Gutes bezeugte, daß ihm eine Gabel nicht gestohlen sei und Wagenfett nur in Fässern lagere. Trotz wiederholter Ermahnungen blieb der Zeuge, der mit dem Angeklagten verfeindet ist, bei seiner Behauptung. Das Gericht aber gab nichts auf seine Aussagen, sondern hob das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach den des Diebstahls bezichtigten Arbeiter frei. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Parey, 3. Mai. (Ziegeleiarbeiterstreik.) Trotz aller Verhandlungen der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes mit den Ziegeleibesitzern im Kreise Jerichow 2 ist es am 2. Mai zum Streik gekommen. Ganze 12 Mark Stundenlohn wurde den Arbeitern vom Schlichtungsausschuß in Burg zugesprochen. Mit diesem völlig unzulänglichen Lohne konnten sich natürlich die Arbeiter nicht einverstanden erklären. Auch für die Ziegeleibesitzer sind die Zeiten vorbei, wo sie mit den Arbeitern Schindluder treiben konnten. Nur durch geeintes und geschlossenes Vorgehen können die Ziegeleiarbeiter ihre Lage verbessern. —

Wahlitz, 3. Mai. (In öffentlicher Versammlung) sprach Parteisekretär Genosse Blum über die politische Lage. Die Interesselosigkeit, mit der vielfach die Arbeiter den politischen Geschehnissen gegenüberstehen, bewirkt, daß unsre Arbeit erschwert und die Reaktion in ihrer Minierarbeit zum Sturze der Demokratie gefördert wird. Auch in Wahlitz müssen sich die Arbeiter auf ihre Pflicht besinnen und die sozialdemokratische Parteiorganisation stärken. Wenn manches in der Gemeinde im argen liegt, so tragen die Arbeiter durch ihre Interesselosigkeit selbst mit Schuld daran. Unter anderm wurde aus der Versammlung zur Sprache gebracht, daß der Bäckermeister das markenfreie Brot mit 24 Mark verkaufe. Die Unkosten sind doch nicht höher als in Magdeburg oder Gommern, wo ein Brot 17

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Gummi gegen Eisen

Rad und Auto treten immer mehr
in Wettbewerb mit der Eisenbahn.
Was für diese die Schienen, sind für
jene die Reifen. Je besser diese, um
so sicherer die Fahrt. — Wählst Du

Continental
Reifen

dann hast Du das Beste,
was Technik schuf.

Nit gehn lan tat's.

Humoreske von Ludwig Anzengruber

(1. Fortsetzung.)

Der Jakob benahm sich, wie ihm als guten Nachbarsmann zukam. Er half das Leichenbegängnis der Alten richten, er fuhr mit der Jungen zu öftern Malen in die Kreisstadt, wenn es galt, bei dem Herrn „Amerjas" wegen des Heimfalls des elterlichen Gutes an die Sephin Auskunft zu geben oder einzuholen, und jedesmal, wenn das Geschäft abgetan war, ging es „Zur goldenen Sonne" auf dem Marktplatz, wo ihn die Simmerl-Sephin freihielte. Das tat seinem Magen und seinem Herzen wohl, denn er war nicht wenig stolz darauf, sich neben der saubern Witwe sehen zu lassen.

Oft machte es sich, wenn sie von diesen Fahrten heimkamen, und dann half die Sephin dem Jakob das Pferd ausschirren und das Wäglein in den Schuppen schieben, dafür aber mußte er sie mit einem brennenden Kienspan hinüber nach ihrem Hause begleiten und dort nachsehen helfen, ob alles in Ordnung, besonders unterm Bett leuchten, ob da nicht etwa ein Mannsbild liege, der sich eingeschlichen, und je ängstlicher sich die Simmerl dabei anstellte, desto couragierter zeigte sich der Krautschneider.

In freundnachbarlichem Zusammenleben verging die Zeit. An einem Herbstmorgen in aller Frühe — es jährte eben der Tag, an dem die Simmerl-Sephin heimgekommen war — hörte diese [illegible] Hammerschläge, und als sie unter die Haustür trat, sah sie den Krautschneider-Joll, wie er auf einer Seite des Steges, der aus einem [illegible], über den Bach gelegten Balken bestand, ein Geländer anbrachte.

„An [illegible]" rief sie hinüber. „Was machst denn? Is Dir net um's Holz und d' Müh' leid?"

Joll lag eben [illegible] des Balkens auf dem Bauch, um einen Nagel einzutreiben. Er erhob sich auf allen vieren und sagte in dieser keineswegs anmutigen Stellung: „'s werden jetzt bald früh und abends die Nebel einfall'n. Weißt, daß mer kein' Fehltritt tut und sich leicht hinüberleiten kann."

„Geh zu, Du Kommodrian!" lachte das Weib. „Ich sieh Dir net af Dein G'lander. Werd'n wir ja sehn, wer sich öfter von uns zwei bran hinüberleit't."

„Na, wie Du schlimm sein magst, Sephin," grölte der Joll und verfiel in einen Lachkrampf, bei dem er alle Mühe hatte, die kurze Pfeife im Munde zu behalten, daß sie ihm nicht ins Wasser hinabschoß.

Paar Tage danach führte er die Sephin zur Einantwortung ihres Erbes in die Stadt. Auf dem Rückweg, als sie ihrer beiden Anwesen von ferne ansichtig wurden, legte er den freien linken Arm um die Hüfte der Witwe und sagte: „Sephin, schau, liebe Sephin, heunt hab ich mir denkt, wie wir so in der Kanzlei neb'nand' g'standen sein, es wär doch bald Zeit, daß wir zwei 'n Amerjas auch was z' schaffen gäbeten."

„Schau, Joll," sagte die Simmerl-Sephin, „das wär doch nur h'nausg'worfen's Geld, das, wie 's andre für d' Kopulation. 's selbe mag wohl sein, wo a Hauf'n Leut untereinand' wohnt, daß jeder weiß, was 'n andern zu- und ang'hört, und es ihm wer streitig macht, und daß mit einer, der nix af d' herg'brachte Weis' heirt', all'n a Aergernis gibt, da braucht's halten, aber wir, was wir so seitab von aller Welt lieg'n, wir brauchen in Sein' und Dein', in all'n und jed'n bei niemand erst anz'fragen. Mit amal a G'sind hab'n wir, was d' Augen groß und 's Maul bös aufreißen kunnt. Was d' Gäns' schnattern, d' Kuh brüllt und d' Geiß meckert, bringt nix unter d' Leut, und Dein Bräunl wird af seine alten Tag' a nimmer reden lernen, daß's 'm Hausknecht von der „Goldenen Sunn'", wann er ihm Heu vorschütt't, was z' verzähl'n vermöcht."

Der Krautschneider lachte, bis ihm ein Hustenanfall die Luft und die Lust dazu benahm. „Ja, ja, ja," sagte er dann ernst, „weißt Du, der Mensch muß doch af Leben und Sterben denken; wenn heunt eins von uns 's Zeitliche segnet, so hat dann mein oder Dein Gut kein' Herrn, oder weit weg, weiß der liebe Gott, in welchenem Weltwinkel, steckt' so ein weitschichtig', wildfremd's Anverwandt's, das sich meld't, und wer von uns hinterbleibt, hätt 's leere Nachschau'n. Darum mein ich nur, weißt, Sephin!"

Die Simmerl-Sephin wäre nicht die tüchtige Hauswirtin gewesen, die sie in der Tat war, wenn ihr das nicht eingeleuchtet hätte. Sie ließ sich daher nach einigen kurzen Widerreden von der Notwendigkeit des Hochzeitmachens und der Aufrichtung eines Ehepaktes überzeugen, in welch letzterm gegenseitig ein Teil dem andern für den Todesfall alle bewegliche Habe und Liegenschaften zu verschreiben hatte. Ein tiefes Geheimnis bleibt es wohl für immer, denn sie wird sich ebensowenig wie solchenfalls irgendein Weib dazu verstehen, es zu verlauten, ob sie all diese Fürsorge für den geliebten Mann oder für sich wohlangebracht hielt.

Das aber stand fest, daß ihre Einwilligung eine auffällig beruhigende Wirkung auf den Hustenreiz des Krautschneider-Joll übte; war dieser bisher einigemal genötigt gewesen, Auseinandersetzungen wegen Luftmangels zu unterbrechen oder wegen Halskitzels nur stoßweise und flüsternd vorzubringen, so stellte sich ihm nunmehr kein Hindernis entgegen, seiner sichtlichen Freude lauten und lautesten Ausdruck zu geben.

Er pfiff, jodelte und sang mit unterlegtem Text die „Landler" und „G'strampften", die an dem Ehrentag aufgespielt werden sollten, seiner künftigen Krautschneiderin vor, dazwischen plauderte er von der Gasterei, die in der „Goldenen Sonne" stattzufinden hätte, was er dabei für Gerichte auf dem Tisch und für Gäste in der Stube haben wollte; dagegen meinte die Sephin, er trage zu gut und für zu viele an, was man dafür aufzuwenden gedächte, bekäm der Wirt im vorhinein, und mehr als ausgemacht worden, dürfe es nicht kosten, daher je mehr Leut', je weniger Traktament — oder umgekehrt.

Umgekehrt wär ihm lieber, meinte Joll, dann schnippte er mit den Fingern und schlug sich mit der flachen Hand aufs Knie und beteuerte, daß sie, um rechte Bauersleute zu sein, doch auch ein Gesinde haben müßten.

(Fortsetzung folgt.)

oder 18 Mark kostet. Die Arbeiterschaft wird Mittel und Wege finden, sich gegen Bewucherung zu schützen, wenn nicht ein angemessener Preis für das Brot in unserm Orte gefordert wird. —

Kreis Kalbe.

Kalbe, 3. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung.) Da sämtliche bürgerlichen Listennachfolger der Stadtverordneten abgelehnt haben, ihr Mandat auszuüben, sollen in der nächsten Sitzung diejenigen, deren Ablehnungsgründe nicht anerkannt wurden, in Strafe genommen werden, wie sie die Städteordnung vorsieht. Zu verschiedenen Gras- und Fischereiverpachtungen wurde von den Stadtverordneten der Zuschlag nicht erteilt, da die Verpachtungen ohne öffentliche Ausschreibung, also stillschweigend, erfolgt sind. Es soll eine Neuverpachtung stattfinden. Der Ankauf des bisher einem Fuhrgeschäft gehörigen Kinder-Leichenwagens zum Preise von 3500 Mark wurde beschlossen; für seine Benutzung ohne Pferde sind 25 Mark zu zahlen. In den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule wurden u. a. die Genossen Wüstling und Dörfler, für die kaufmännische Fortbildungsschule die Genossen Pape und Richter gewählt. Die Entschädigung der Lehrer an den Fortbildungsschulen und das Schulgeld für die kaufmännische Fortbildungsschule wurden erhöht. Die Hundesteuer wurde auf 60 Mark für den ersten und auf 100 Mark für jeden weitern Hund erhöht. Die geplante Einführung einer Wohnungs-Luxussteuer wurde zurückgestellt, da sich die Stadtverwaltung davon keine so große Einnahme verspricht, daß sich die Unkosten für die Erhebung dieser Steuer rechtfertigen, zumal überzählige Räume zum Teil an Untermieter abgegeben sind. Für die Kleinrentner-Nothilfe wurde ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt. Die Notwendigkeit der Schaffung einer besoldeten Magistratsstelle wurde in längern Ausführungen vom Genossen Rückert begründet. Allein wegen der Mehrarbeit ist diese Stelle unbedingt erforderlich. Sie wird geschaffen werden trotz der Entschließung, die die bürgerlichen Vereine an die zuständigen Stellen abgesandt haben. Wären die bürgerlichen Stadtverordneten im Amte geblieben, hätte sich die Arbeit auf die einzelnen Schultern mehr verteilen lassen. Dem Siedlungsverein Selbsthilfe ist die Stadt mit einem jährlichen Beitrag von 5000 Mk. als unterstützendes Mitglied beigetreten. Endlich sollen nun die erhöhten Zuschüsse an die Sozialrentner, Witwen und Waisen ausgezahlt werden. Die dazu notwendigen Summen wurden bereitgestellt. — Der Mieterschutzverein hält zur Aufklärung seiner Mitglieder in Streitfällen jeden Donnerstag abend von 8 bis 9 Uhr im „Deutschen Hause" Beratungsstunden ab. Eine Meinungsverschiedenheit besteht noch darüber, ob trotz der 60prozentigen Mieterhöhung Wassergeld, Ascheabfuhr usw. noch besonders bezahlt werden müssen. Diese Nebenabgaben sind in der erhöhten Miete einbegriffen. Aufgenommen wurden zwölf neue Mitglieder. Die Mieter sollten sich restlos dem Verein anschließen, denn nur durch eine starke Organisation können ihre Interessen wirksam vertreten werden. — Eine Arbeiter-Sanitätskolonne hat sich auch in unsrer Stadt gebildet, die bei Unfällen Hilfe leisten wird. Diese segensreiche Einrichtung muß tatkräftige Unterstützung erfahren. Geeignete Genossen müssen das durch ihren Beitritt tun. —

Pömmelte, 3. Mai. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Wegen der Ziegenbockhaltung soll nochmals eine Versammlung der Interessenten einberufen werden. Der Antrag des Gemeindevorstehers auf Enthebung von seinem Amt aus Gesundheitsrücksichten wurde besprochen. Die Versammlung ersuchte den Vorsteher, sein Amt noch vorläufig weiterzuverwalten, bis die neue Gemeindeordnung heraus ist, da dann Neuwahlen stattfinden müssen. Der Vorsteher erbat sich dazu eine Woche Bedenkzeit. Von der Jagd sollen 50 Prozent Steuer erhoben werden. Auch sollen von dem zur Strecke gebrachten Wilde 50 Prozent an Gemeindemitglieder zum Marktpreis abgegeben werden. —

Schönebeck, 3. Mai. (Die Elternbeiratswahlen) für die Volksknaben- und -mädchenschule finden am 25. Mai statt. Sonnabend nahm für die Volksknabenschule eine Elternversammlung in der Turnhalle dazu Stellung. Es sind bei 711 Kindern 15 Elternbeiratsmitglieder zu wählen, denn auf je 50 Kinder entfällt ein Mitglied. Die Vorschlagslisten müssen 20 Unterschriften tragen. Die Wählerlisten liegen jetzt 14 Tage lang aus im Lehrerzimmer Friedhofstraße vormittags von 7 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Am 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine zweite Elternversammlung in der Aula des Realgymnasiums statt, in der der Wahlvorstand gewählt wird. Die Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, müssen sich um die Schule eingehend kümmern. —

Unterbezirk Staßfurt-Aschersleben.

Aschersleben, 3. Mai. (Kartoffelland.) In der Bevölkerung besteht die irrige Auffassung, daß die Vermittlung von Kartoffelland auch in diesem Jahre von der Stadt, und zwar dem Kleingartenamt, vorgenommen worden sei. Das ist jedoch unzutreffend. Die Verärgerung über vermeintlich ungerechte und unzulängliche Verteilung von Land richtet sich daher gegen die falsche Stelle. Wegen der ganz ungenügenden Fläche, die von den Landwirten in diesem Jahre zur Verfügung gestellt wurde, hat das Kleingartenamt die Vermittlung der Verteilung abgelehnt. Die Landwirte haben deshalb die Verteilung selbst vorgenommen. Der Magistrat ist nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit gegen die Landwirte Zwangsmaßnahmen auszuüben. — Die Kirche übt ein recht eigenartiges Verfahren aus, indem sie jedem Steuerzahler eine Kirchensteuerveranlagung zusendet, auch wenn dieser längst aus der Kirche ausgeschieden ist. Und das Finanzamt erklärt einfach dazu, daß doch jeder zu Unrecht Belastete das Recht habe, gegen die Veranlagung Einspruch zu erheben. Der Zweck der ganzen Uebung kann doch nur der sein, Dumme zu fangen. Man hofft auch im stillen, es könnte sich mancher Ausgeschiedene wieder zur Kirche zurückfinden, wenn etwa der Steuerzettel nicht den gefürchteten hohen Betrag enthält. Gegen diese ganze Praxis muß entschieden Protest erhoben werden. Nicht nur, daß die aus der Kirche ausgeschiedenen Personen ganz unnötige Arbeit erhalten, sondern es besteht auch die Gefahr, daß mancher, der den Einspruch unterläßt, zwangsweise zur Steuerzahlung herangezogen wird, weil der Steuerbescheid „rechtskräftig" geworden ist. Nehmen ist seliger als geben. —

Kleine Chronik.

Bei einer Wohnungsräumung erschossen. Bei einem Kampf mit einer Räumungskommission, die zwei Zimmer des Gastwirts Schmallenberg in Reetz auf Grund eines Gerichtsbeschlusses räumen sollte, wurde Schmallenberg durch einen Polizisten erschossen. —

Ein Erdrutsch auf einer Strecke von mehr als 50 Metern bei der Grube Anna Mathilde hat den Eisenbahnkörper der Staatsbahn Lübbenau—Kamenz unterbrochen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. —

Grubenexplosion in Siebenbürgen. Eine große Grubenkatastrophe ereignete sich in Lupeny. Sie ist auf eine Kohlenstaub-Explosion zurückzuführen. Etwa 160 Grubenarbeiter kamen dabei ums Leben, 54 sind vollkommen verkohlt und 28 furchtbar verstümmelt. Sechs Grubenarbeiter sind leicht, fünf schwer verletzt.

Vereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiter.

Die ordentliche Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes fand am 24. April in der „Bürgerhalle" statt. Aus dem Bericht des Bevollmächtigten Frenzel war zu entnehmen, daß die Verwaltung in jeder Weise bemüht war, eine Herabdrückung der Lebenshaltung der Mitglieder zu verhindern. Zu diesem Zwecke wurden 39 örtliche Lohnbewegungen eingeleitet und erfolgreich beendet. Außerdem fanden noch 18 bezirkliche Lohnbewegungen statt. Die dadurch erzielte Lohnerhöhung betrug durchschnittlich 58 Prozent. Den Kassenbericht erstattete Kollege Faust. Im Auftrag der Revisoren wurde der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Dann beschäftigte sich die Generalversammlung mit dem bevorstehenden Gewerkschaftskongreß und dem am 9. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden ordentlichen Verbandstag. Gegen die von der letzten Gaukonferenz aufgestellte Kandidatenliste zum Gewerkschaftskongreß wurden Einwendungen nicht erhoben. Bei der Aufstellung der Kandidatenliste zum Verbandstag erhielten folgende Kollegen die Mehrheit: Otto Frenzel, Gustav Kleine und Otto Schulz. Laut Bekanntmachung des Hauptvorstandes finden die Wahlen gemeinsam am Sonntag den 7. Mai, vormittags von 10 bis 1 Uhr mittags, statt. Die Wahllokale werden den Mitgliedern in geeigneter Weise bekanntgegeben.

Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 24. April fand im „Wilhelmspark" eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Die verstorbenen Kollegen Paetz und Karnbach wurden in üblicher Weise geehrt. Kollege Fahrig gab den Bericht über die Lohnverhandlungen für April. Das Hausstandsgeld wurde von 70 Pfg. auf 1 Mark, die Kinderzulage von 30 Pfg. auf 50 Pfg. erhöht. Diese Abmachung gilt vom 1. April an. Am 26. April tritt die Lohnkommission im Bezirk zusammen, um über die Löhne für Mai zu beraten. Von allen Kollegen der städtischen Krankenhäuser wird Klage geführt, daß die Lohntafel für April noch nicht abgeschlossen ist, so daß ein verheirateter Kollege mit zwei Kindern, der außerhalb der Anstalt wohnt, mit einem Monatsgehalt von 1900 Mark nach Hause gehen muß, und der Not preisgegeben wird. Der Vorstand und die Gauleitung werden ersucht auf schnellstem Wege einen bessern Lohn vor den Schlichtungsinstanzen zu erwirken.

Den Kassenbericht vom 1. Quartal gab der Kassierer Pfeifer. Ihm wurde Entlastung erteilt. Die Beitragserhöhung, die der Hauptvorstand beschlossen hat, auf je 100 Mark Wochenlohn 1 Mark Beitrag zu zahlen, dazu einen Lokalzuschlag von 1, 2 und 3 Mark zu erheben, fand einstimmige Annahme.

Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg.

Am 30. April tagte im „Konzerthaus" die Generalversammlung. Seit der letzten Generalversammlung am 12. Februar hat der Tod 56 Kollegen aus den Reihen der Organisation gerissen. Die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Plätzen. Den Geschäftsbericht gab Kollege Kaulfers. Ueber die Wirtschaft und ihre voraussichtliche Entwicklung machte er beachtenswerte Ausführungen. Er ging auf die Schwierigkeiten der für die letzten Monate getätigten Lohnabkommen ein; besonders auf die Auslegung des Schlichtungsspruches für den Monat April seitens des Metallindustriellen-Verbandes. Trotzdem es im Schlichtungsspruch heißt: „Allen über 20 Jahre alten Arbeiter wird der Lohn ab 1. April um 2 Mark die Stunde erhöht", wurde den Stücklohnarbeitern einiger Branchen (Former und so weiter) die Lohnerhöhung für April zum Teil überhaupt verweigert. Ernsthafte Vorstellungen seitens der Organisationsleitung und schärfster Protest der Akkordarbeiter veranlaßte dann den Metallindustriellen-Verband, die in Betracht kommenden Firmen anzuweisen, unter Vorbehalt auch an die Akkordarbeiter die 2 Mark zu zahlen. Kollege Flügge erläuterte den im gedruckten Geschäftsbericht enthaltenen Kassenbericht und die durch die Abwehrkämpfe in Süddeutschland und Ostpreußen beschlossenen Maßnahmen des Hauptvorstandes und erweiterten Beirats. An der Diskussion beteiligten sich Grosse, Flügge, Magdanz und Schwedler. Der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Zum Gewerkschaftskongreß wird beschlossen, zwei Kandidatenlisten aufzustellen. Liste 1: Magdanz, Katzner, Greibe; Liste 2: Flügge, Kaulfers, Otte. Kollege Kaulfers teilte mit, daß Bock am 1. Juli aus der Verwaltung ausscheidet, um ein Amt in der Hauptverwaltung übernehmen zu können. Es wird beschlossen, die Stelle auszuschreiben. Die Wahl von Kater als Bezirksleiter für die Altstadt wird bestätigt, dafür Gieseler als Ortsverwaltungsmitglied an Stelle des zurückgetretenen Kollegen Bartsch. Nachstehende Resolution gelangte zur Annahme:

> Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltung Magdeburg, spricht ihren streikenden Kollegen in Süddeutschland und Ostpreußen vollste Sympathie aus. Sie erkennt den schweren Kampf, den die streikenden Kollegen gegenüber dem machtlüsternen Unternehmertum führen, als einen Kampf der gesamten Metallarbeiter an und verpflichtet sich demgemäß mit allen Mitteln der Solidarität, ihre kämpfenden Kollegen zu unterstützen. Soll dieser aufgezwungene Kampf aber ein siegreicher sein, soll er verhindern, daß der Achtstundentag durchbrochen wird, dann erheischt die jetzige Situation vollste Solidarität aller Metallarbeiter im Reiche. Wir fordern deshalb vom Hauptvorstand eine Verbreiterung dieses Kampfes, wir fordern das Eintreten der gesamten Metallarbeiter zum Kampfe für die Erhaltung des Achtstundentags.

Eine Resolution der Bezirke Olvenstedt und Lemsdorf wurde gegen eine starke Minorität abgelehnt. Der Antrag des Kollegen Richter, wöchentlich einmal ein Lokal für die Jugendabteilung zur Verfügung zu stellen, wird nicht zur Abstimmung gebracht, da, soweit Bedürfnis vorhanden ist, diesem schon entsprochen wird. Schluß der gut besuchten Versammlung 1½ Uhr. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	2. 5.	—	—	—
Brandeis	.	—	—	—
Melnik	.	—	—	—
Leitmeritz	.	—	—	—
Aussig	3. 5.	—	—	—
Dresden	.	— 0,59	—	0,17
Torgau	.	+ 1,44	0,04	—
Wittenberg	.	+ 2,61	0,05	—
Roßlau	.	+ 1,91	0,15	—
Aken	2. 5.	+ 2,30	0,09	—
Barby	3. 5.	+ 2,52	0,11	—
Magdeburg	.	+ 1,98	0,05	—
Tangermünde	.	+ 3,29	0,13	—
Wittenberge	.	+ 3,09	0,09	—
Lenzen	2. 5.	+ 3,32	0,09	—
Dömitz	.	+ 2,75	0,05	—
Darchau	1. 5.	+ 2,65	0,15	—
Boizenburg	3. 5.	—	—	—
Hohnstorf	3. 5.	+ 2,82	0,14	—

			Fall	Wuchs
Mulde.				
Düben	3. 5.	+ 0,83	0,65	—
Saale.				
Grochlitz	3. 5.	+ 2,26	—	—
Trotha		—	—	—
Bernburg Up.	.	+ 2,32	0,13	—
Calbe Oberpeg.	.	+ 2,02	0,03	—
Calbe Unterpeg.	.	+ 2,32	0,10	—
Grizehne	.	+ 2,32	0,10	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	3. 5	+ 2,00	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	.	+ 1,30	—	—
Rathenow Oberpegel	.	+ 1,45	0,02	—
Rathenow Unterpegel	.	+ 0,95	0,01	—
Havelberg	.	+ 3,14	0,[illegible]4	—

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 2.50 Mark aufgenommen.

Gewerkschaftsb. d. Ang. (GDA) erweiterte Mitgl.-Vers. Donnerstag 4. Mai, abds. 8 Uhr, „Reichshalle". U. a. neue Gehaltsford. Vortr. Krempel (Berlin) „Vereinigungsfreih. u. Reichsarbeitsminist.". Ausw. vorz. eingef. Gäste willk.

Kupferschmiede. Am Donnerstag 5 Uhr Vertrauensleute, Sonnabend 8 Uhr Versammlung Kleine Klosterstraße 15. [114

Zentralverband der Angestellten (Z. d. A.). Am Freitag abend 7 Uhr Funktionärversammlung im „Weißen Bär". Gehaltsforderungen für Mai.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmstadt. Freitag 5. Mai, abds. 7½ Uhr, Versammlung u. Zahlabend im Goethe-Restaur.

Esperanto-Kursus. Neuanmeldungen Mittwoch den 3. Mai und Donnerstag den 4. Mai bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22. [120

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Magdeburg, 2. Mai. Auf dem hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben: 531 Rinder, und zwar 94 Ochsen, 95 Bullen, 342 Färsen und Kühe, 57 Fresser, 700 Kälber, 596 Schafvieh usw., 2014 Schweine. — Bezahlt wurde für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2300—2500 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 1900—2200 Mk., c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 1600—1800 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1300—1500 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 2000—2300 Mk., b) vollfleischige, jüngere 1800—1900 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1500—1600 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 2200—2500 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 2000—2300 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 1400—1900 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 1100—1300 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 700—1000 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 900—1600 Mark. — II. Kälber. a) Doppellender, feinster Mast —.— Mk., b) feinste Mastkälber 2000—2200 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 1800—1900 Mk., d) geringe Mast- und gute Saugkälber 1500—1700 Mk., e) geringere Saugkälber 1000—1400 Mk. III. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 2000—2400 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 1600—1900 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1100—1300 Mk. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer —.— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —.— Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 2900—3100 Mk., b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht 2700—2900 Mk., c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 2700—2900 Mk., d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 2500—2700 Mk., e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht 2300—2500 Mk., f) unreine Sauen 2500—2800 Mk., g) geschnittene Eber —.— Mk. — Verlauf und Tendenz: Langsam. Ueberstand 10 Rinder, 20 Kälber, 20 Schafe, 200 Schweine. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 4. Mai: Wolkig, mild, zeitweise Regen. —

Gewinn-Auszug der 19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 28. April 1922.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 30000 M 171720
4 zu 10000 M 46397 85237
28 zu 5000 M 7942 15676 19090 45714 47989 75085 118937 136556 146644 173387 216902 247292 278897 295917
114 zu 3000 M 31132 13425 17890 17957 18468 18720 20259 22050 32092 39422 46318 46811 47880 53372 57938 59817 61815 64475 65651 70198 77038 83763 95575 108697 110787 114543 115701 119565 121496 125148 129585 132147 133512 135182 146822 169768 171532 185539 187088 187800 189650 203236 206819 211277 214886 216970 227951 228745 233149 234136 243483 269337 274310 274676 287606 295390 299340
390 zu 1000 M 1633 3297 3674 6665 6649 7191 7354 9440 10951 11720 12097 12126 12385 12667 13291 16247 19886 20897 20909 21721 21798 23945 26456 27983 30105 31755 33541 34787 35171 35382 35875 39502 41803 44694 45259 48858 50548 50939 51174 59830 60393 61473 64787 67723 68050 69525 69664 70854 73974 74386 74936 76645 80788 81341 82607 83098 85364 86546 86044 88818 91951 103890 105789 106316 109284 109795 110791 111322 119577 115691 118547 116601 119138 121841 122874 127785 127788 128300 128738 129494 131630 132523 135226 135915 137682 138492 135708 139693 142369 142942 146947 146646 146909 147652 151110 153509 157058 159897 161700 161787 162802 166374 168882 169045 169728 169319 171276 173432 174466 177813 183483 183984 184168 184545 194031 194319 194332 195008 196241 198840 198887 197358 199349 199805 201423 204241 204353 205834 209569 211009 216460 217418 218125 218455 219064 219442 219887 221028 223186 223414 223698 224678 227600 228498 228489 229510 230511 232763 232882 232930 233922 234329 234767 240034 246491 243174 250027 250763 254203 255056 255600 256688 260665 261698 264087 264326 267533 267861 268834 269194 269212 269835 273526 274936 275059 275810 279592 280592 282232 283332 283997 286719 286293 287796 289685 290618 291377 292624 293654 293908 294683 296954 297539 297656 298211

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

14 zu 5000 M 16491 114419 146374 222202 223998 228630 292230.
96 zu 3000 M 4782 12338 19084 19239 42132 45896 53595 65393 66001 67257 80606 104142 104300 115127 117865 122141 127991 145640 151616 155707 164450 164516 167518 171875 176790 179609 185499 189264 191416 206466 218458 219190 219227 219465 219886 222360 230538 232093 240935 241129 242142 242426 248598 249562 250643 270358 277204 279548
346 zu 1000 M 602 1499 1879 3085 7605 11834 14915 18301 18593 21961 23459 24851 27947 30475 31747 37391 39178 40962 43343 43867 46149 47627 51020 52694 53112 53158 53167 57494 57961 59146 59498 60224 65000 65466 66989 67068 69530 70071 70781 71377 72957 73200 73080 80201 81464 82325 89505 94644 95067 96151 97343 97971 99768 101165 101514 102060 102816 102865 103108 106115 106847 107081 108492 110141 111151 111940 112697 114071 114775 115137 116246 118951 119499 120266 120265 121668 122643 122451 124983 125892 126909 128501 128871 130670 130941 135642 137607 141146 141958 144096 144842 147319 147496 148437 155342 158245 158491 161619 164603 165055 165549 165784 167154 170697 173684 174387 176344 176416 180789 183968 184396 188081 191629 192378 195012 197731 198536 198752 201025 201037 203071 204793 207978 208749 209265 215588 215887 219838 221456 221635 222682 226709 226774 235570 236648 238668 242195 246462 250314 250613 251172 251378 254278 255072 256110 257924 259056 259780 260049 261681 261797 263861 264411 264016 269656 272814 276065 275181 275985 277142 278653 280295 284027 284085 287679 287925 290824 291755 296472 297656 298060 298642 298928

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Schutz gegen Asthma!

Dies wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Magdeburg beweisen.

„Ich wünsche, dass alle Asthmatiker in Deutschland einen Versuch mit meiner Behandlung machen, und zwar ganz auf meine Kosten," erklärt Dr. Schiffmann den an Asthma Leidenden. Er fügt hinzu: „Es kommt nicht auf die Heftigkeit der Krisis, noch auf die Hartnäckigkeit der Fälle an. „Asthmador" bewirkt regelmässig sofortige Linderung, vielfach schon im Zeitraum von 10 bis 15 Minuten." Er weiss, wie sehr sein Mittel Tausenden von Asthmatikern schon genützt hat, er wendet sich an alle diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, das Mittel zu versuchen und sich von dessen Vorzüglichkeit zu überzeugen, und bittet diese Zeitung, anzuzeigen, dass er an jedermann, der binnen 4 Tagen seinen Namen und die leserliche Adresse (nichts andres) einsendet, ein Muster seines „Asthmador" völlig unentgeltlich senden wird. Er nimmt an, dass eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste, wirklich einzige Mittel ist, die Zweifel von Tausenden von Asthmatikern zu widerlegen. Obwohl „Asthmador" in zahlreichen Apotheken zu finden ist, befürchtet Dr. Schiffmann, dass viele Leidende noch niemals davon sprechen hörten. Um diese zu erreichen, macht er das vorliegende Angebot. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten 4 Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Föl. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts, an Dr. R. Schiffmanns Vertrieb, Postfach S., Berlin SW 48.

Blauer Cheviot reine Wolle . . . . . pro Meter Mk. 330.00

solange Vorrat reicht. Ausserdem sind elegante Mantel- und Schlüpferstoffe wie Damen-Ripstuch eingetroffen.

FRED PELZ G. m. b. H. Schopenstrasse 1a — Tel. 7281 u. 6000 — Verkaufszeit vorm. 8—12 u. nachmittags 2—5 Uhr.

BACKIN · PUDDING-PULVER · MILCH-EIWEISS-PULVER · VANILLIN-ZUCKER · GUSTIN

Dr. Oetker's

Fabrikate

sind Glanzleistungen küchenchemischer Errungenschaften u. werden von erfahrenen Hausfrauen als Perlen im Küchenschatz bezeichnet.

Die bekanntesten Marken sind:

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's „Gustin"
Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver
Dr. Oetker's Rote Grütze
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

u. s. w.

Dr. A. Oetker
Bielefeld.

Magdeb. Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 8. Mai 1922 an wird in den Vormittagsstunden der Werktage von 6 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags probeweise ein Einmannwagen auf der Herrenkruglinie verkehren, der allein vom Führer bedient wird. Dieser Wagen kann nur am Führerstand bestiegen werden. Beim Einsteigen sind die Fahrgäste verpflichtet, sich einen Fahrschein zu lösen oder einen Zeitfahrschein entwerten zu lassen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Wagenführer zum Wechseln von Geld nicht verpflichtet ist. Jeder Fahrgast hat das Fahrgeld abgezählt bereitzuhalten.

Magdeburg, den 1. Mai 1922.

330 **Die Direktion.**

Arbeitsmarkt

8 Feilenhauer auf Frommein-Maschinen
6842 **2 Feilenschleifer**
für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst gesucht
Friedrich Minte, Feilenfabrik, Staßfurt

Maurer stellt ein 6819
Gustav Stieger, Agnetenstr. 11/12.

Für dauernde Beschäftigung werden gesucht

Kalibergleute

insbesondere Hauer. Jüngere Förderleute können zu Hauern ausgebildet werden. Kost und Wohnung in Werkslagern. 363

Gewerkschaft Sachsen-Weimar,
Unterbreizbach (Rhöngebirge).

Gebildete Dame
über 20 Jahre in größter Kaufhandlung des Bezirks, [illegible]

Suche für meine Geschäft [illegible]

Teilhaber.
[illegible]

Gesuch. 32
[illegible]

Köchin
[illegible]

[illegible]

Tüchtige
Installations-Monteure
für dauernd gesucht. 321
Jungmann, Wendler & Kaiser, [illegible]

[illegible]

Tüchtige Schneider
[illegible]

Geübte
Ziegelei-arbeiter
sofort gesucht. [illegible]
Lange & [illegible]
— Barleben. —

[illegible]

Stellen-Angebote!
[illegible] haben in der

Volksstimme
[illegible]

Kostümröcke, Schlüpfer, gestr. Hosen schon von **450** Mk. an
Damenkostüme fertigt billigst an
Stoffe am Lager
Otto Fischer
Schneidermeister 6864
Gartenstadt Reform
Eichstät. Gesch. Kreuzbreit.

Opferntexte
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme

Bevor Sie verkaufen 6865
erst bei mir unentgeltlich wiegen u. taxieren lassen! Kein Verkaufszwang!! Kaufe und zahle f. Bruch u. Gegenstände aus

Gold

Ketten, Ringe, Uhren, fein, 196.00 Mk. pro Gr.

Silber

Münzensamml., Best., fein, 5,60 Mk. pro Gr.

Platin

alte Gebisse, Brennstifte 675.00 Mk. pro Gramm

Brillanten

Hauffe

Breiteweg 94, Tel. 3790
Eing. Gr. Steinernetischstr. im Hause Café Royal.
Preise freibleibend.

Brillanten
Gold, Silber
Bruch und Gegenstände
alte Gebisse
kauft zu unüberbietbaren Preisen

Reche

Bismarckstr. 7, pt.
1 Minute vom Dom
6862 Tel. 4389.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Decken- u. Asphaltarbeiten zur Herstellung eines Teilbaues für das neue Geschäftsgebäude der Eisenbahndirektion am Editharing soll in 3 Losen öffentlich vergeben werden.

Verdingungshefte können gegen post- u. bestellgeldfreie Einsendung von 20 Mark und die Zeichnungen für 50 Mk. in bar (nicht in Briefmarken) von unserm Zentralbureau, Fürstenstraße 1/10, bezogen werden. Die unbeschädigten Zeichnungen werden innerhalb 8 Tagen nach dem Verdingungstermin gegen Erstattung der 50 Mk. zurückgenommen. Die Zeichnungen liegen im hochbautechnischen Bureau, Fürstenwallstraße 7, III, zur Einsicht aus.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 13. Mai 1922, vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung i. Sitzungssaal d. Eisenbahndirektion erfolgt. 3102/10

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Magdeburg, 30. April.
Eisenbahndirektion.

Weiße Kognakflaschen
3129 zu kaufen gesucht
Rot- u. Weißweinflaschen
fett- und fauerfrei
Adolph Behrendt Bismarckstr. 11 Tel. 6875—72.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Mittwoch den 3. Mai, abends 7½ Uhr, im Restaurant von Kambler, Kleine Klosterstraße

Versammlung aller Schmiede der Innung und Wagenfabriken.

Tagesordnung:
1. Bericht über die eingereichten Lohnforderungen und über die Antwort der Innung.
2. Branchenangelegenheiten.

Donnerstag den 4. Mai, nachmittags 4½ Uhr, bei Kambler, Kleine Klosterstraße 15/16

Branchenversammlung der Bauschlosser

Tagesordnung:
Bericht von den Lohnverhandlungen und Verschiedenes.

316 Mit Gruß Die Verwaltung.

Mieter-Bau- und Sparverein

E. G. m. b. H. zu Magdeburg.

Bilanz vom 31. Dezember 1921.

Aktiva.		Passiva.	
[illegible]	120 365.38	[illegible]	806 653.41
[illegible]	2 913 140.13	[illegible]	57 213.80
[illegible]	8 892 062.63	[illegible]	2 530 318.70
[illegible]	61 652.—	[illegible]	275 201.—
[illegible]	327 320.46	[illegible]	1 307 127.12
[illegible]	339 371.57	[illegible]	9 114 480.61
[illegible]	729 532.77	[illegible]	42 718.74
[illegible]	4 192.—		
[illegible]	8 700.—		
[illegible]	528 100.—		
[illegible]	4 522.31		
	14 152 622.38		14 152 622.38

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1921: 1890
Eingetreten bis 31. Dezember 1921: 785
2675

Ausgeschieden bis 31. Dezember 1921
durch Kündigung 81
durch Übertragung 1
durch Tod 12
94

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1921: 2579

Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahre vermehrt um 313 225.88 Mk.
Die Haftsumme beträgt 1 587 000.— Mk.
und hat sich vermehrt um 429 000.— Mk.

Magdeburg, den 11. März 1922.

Der Vorstand. 3115
Otto Küster. Otto Richter. P. Neumann.
Joh. Weile. E. Gattler.

Magdeburger Fischhallen

Fluß- und Seefisch-Großhandlung

Alte Ulrichstraße 13 · Tel. Nr. 7262
Breiteweg 89/90 · Tel. Nr. 2952

Eigene Einkaufs- und Versandanlagen in Hamburg, Kuxhaven, Geestemünde.

Täglich frisch in großer Auswahl:

Frische See- und Flußfische

vom billigen Konsumfisch b. feinsten Tafelfisch
Grosse Auswahl in Räucherwaren und Fisch-Konserven aller Art.
Vorteilh. Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Hotels und Anstalten. 435

---

1 vollständ. Federbett 350 Mk. und 1 Deckbett mit Kissen und rotem Inlett ganz billig zu verkaufen. Lorenz, Goethestraße 37. 302

H.-Rad o. Freil., wß. Kch.-Schrank m. Aufs., Anrichte, Ack, Kinder-Klappwagen, neuer Kd.-Anzug f. 3 Jahr., ff. Blumentisch preiswert zu verkaufen bei Ritter, Kronprinzenstr. 5, Hof pt.

Geschäfts-Uebernahme. 6855

Den geehrten Einwohnern von Magdeburg-Neustadt die ergebene Mitteilung, daß ich die

Fleischerei

Nachtweide 45

von Herrn W. Böttger käuflich erworben habe. Ich verspreche dem kaufenden Publikum, die besten Fleisch- und Wurstwaren bei reellen Preisen sauber und prompt zu liefern und ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Kiel, Fleischer, Nachtweide 45.

Ganz enorm hohe Preise für

altes Eisen

erzielen Sie Schwertfegerstraße Nr. 13 bei
Tel. 8476. **H. Limmer.** Tel. 8476.

Gebrauchte Säcke

aller Art, wie auch neue, kauft zu höchst. Preisen
A. Landau, Turmschanzenstraße 13
6819 — Tel. 2261 u. 6414 —
Größere Quantitäten werden auch außerhalb persönlich übernommen.

Religions- und Gewissensfragen

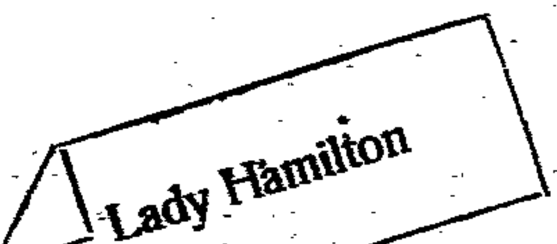
beantwortet vertraulich und kostenlos, gegen Rückmarke auch brieflich

J. Maiworm, Schönebeck a. d. E.
Katholisches Pfarramt.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert. 325

Thalia-Lichtspiele

Magdeburg-Buckau



trifft auf ihrem Siegeszug am 5. d. M. ein 326

Royal-Künstlerspiele

Breiteweg 94 Breiteweg 94

Das fabelhafte Mai-Programm!

Sonntag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und täglich abends 8 Uhr:
Hildegard [illegible], Tänzerin
Kurt [illegible], Heldenbariton
[illegible], Humorist
[illegible], Vortragskünstlerin
[illegible] Duo u. Carla, Miniatur-Gesangs- und Tanzduett
[illegible], Stimmungssängerin
[illegible] 418

Stephanshallen
[illegible]

Blaue Grotte
Eingänge: Bittkaustr. und Prälatenstr.
[illegible]
Mai-Programm!

Lichtschauspielhaus

Panorama

Heute letzter Tag.
Unser großer Erfolg!
26 erste deutsche Filmkünstler spielen den Kabinettfilm

Aus dem Schwarzbuch eines Polizeikommissars

Regie: Arzen von Cserépy.

Frauen, die die Ehe brechen
der große Sittenfilm.

Kammer-Lichtspiele

Heute letzter Tag
Friedrich Zelnik
der berühmte Darsteller in
Klub der Entgleisten!

Das Abenteuer Lord Percys
Der Gegenschachzug
Die sensationelle Geschichte einer Kontra-Spionage.

Städtische Theater

Donnerstag den 4. Mai

Stadttheater
4. Anrechtsabend
Die Zauberflöte.
Anf. 7, Ende nach 10¼ Uhr.

Wilhelm-Theater
Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund
Schluck und Jau.
Anfang 7½ Uhr.
— Kein Kartenverkauf. —

Reichh. kräft. Mittags- u. Abendt. a 4.00 Mk. Gast- u. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 2.

ZENTRAL-THEATER

Zum letzten Male
abends 7½ Uhr
Nixchen

Freitag den 5. Mai
Premieren-Abend
Mascottchen
Musik von Bromme

BUNTE BÜHNE

ZENTRAL-THEATER RESTAURANT

Täglich 8 Uhr
276
Das mit dem größten Erfolg aufgenommene Mai-Programm!

Achtung, Händler!

Einsatz-Hemden

weiß und gelb Mako
sind wieder eingetroffen. 328

E. Rudolf Faß, Bismarckstraße 48, I.
Geschäftszeit: 8—1, 3—6. — Telephon 2828.

Alt

Gold • Silber

Platin, Uhren, Brillanten

Ankauf zu den jetzigen hohen, noch nicht dagewesenen Preisen.

Alte Gebisse

die vor dem Kriege angefertigt sind, auch zerbrochene sowie einzelne Zähne
pro Zahn 42.— 60.— 100.— Mk.

Edelmetall-Ankauf **Georg Sack**
Gr. Münzstr. 2, 1 Tr. (kein Laden)
(neb. der „Volksstimme", dicht a. Breiteweg)
Auskunft und Rat wird unentgeltlich bereitwilligst erteilt. 6853

Wilhelma

Nr. 129 Lübecker Straße Nr. 129

Die Säle mit Garten und Gebirgsanlagen werden den werten Vereinen usw. zur Abhaltung von Sommerfesten, auch an Sonntagen, empfohlen. Einige Sonnabende sind noch zu besetzen.

Jeden Sonntag:

Gesellschafts-Ball.

Vereinszimmer mit Klavier sind noch an einigen Abenden frei. 413

Otto Spielmann

ehemaliges Mitglied des hiesigen Zentraltheaters, singt täglich in der

Kleinkunstbühne Hohenzollern.

Ferner:
9 weitere erstklassige Kunstkräfte.

ZENTRAL-THEATER

Freitag den 5. Mai
abends 7¼ Uhr
Erstaufführung

Mascottchen

mit
Mizzi Delorm
vom
Joh.-Strauß-Theater Wien als Gast.

Die enormen Aufführungsziffern in allen Städten sprechen für den wirklich beispiellosen Erfolg dieser Operette

z. B.:
ca. 500 Aufführungen in Berlin
ca. 300 „ „ Hamburg
ca. 150 „ „ Breslau
ca. 150 „ „ Köln
ca. 150 „ „ Dresden
ca. 150 „ „ Hannover
u. a. m.

Sonntags 2 Vorstellungen
3½ Uhr — 7¼ Uhr
Premieren-Besetzung. 276